

AKTIVIST:IN



NETZWERK FRAUENRECHTE

AMNESTY-INFO 2 / JUNI 2022

FRAUENRECHTE SIND MENSCHENRECHTE

FROM EVIN WITH LOVE

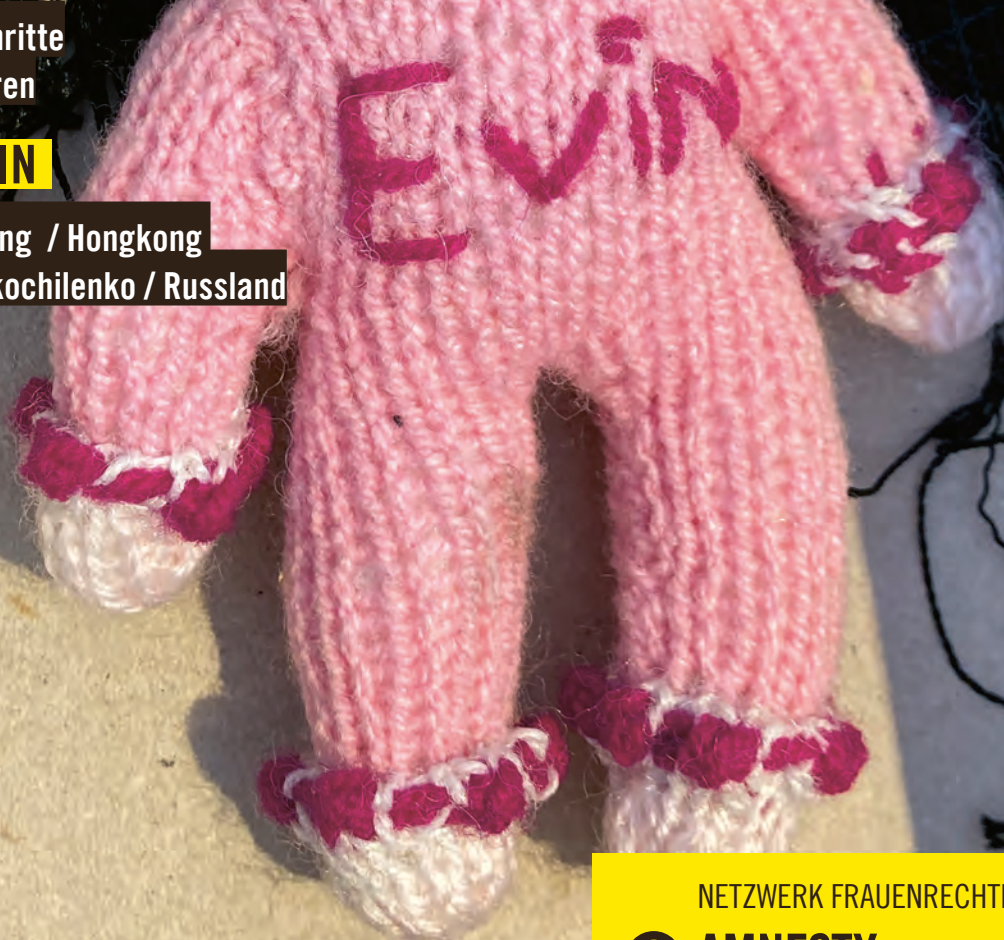
Liebesgrüße aus dem Gefängnis
Iranische Aktivistinnen im Exil

FRAUENRECHTE

Weltweit Rückschritte
Frauen protestieren

SETZ DICH EIN

für Chow Hang-tung / Hongkong
für Aleksandra Skochilenko / Russland



NETZWERK FRAUENRECHTE



AMNESTY
INTERNATIONAL





WEB

frauenrechte.amnesty.at

E-MAIL

frauenrechte@amnesty.at

FACEBOOK

[@amnestynetzwerkfrauenrechte](https://www.facebook.com/amnestynetzwerkfrauenrechte)

TWITTER

[@AIFrauenrechte](https://twitter.com/AIFrauenrechte)

INSTAGRAM

[amnesty_frauenrechte](https://www.instagram.com/amnesty_frauenrechte)

SPENDENKONTO

BIC: GIBAATWWXXX

IBAN: AT14 2011 1000 0031 6326

lautend auf

AMNESTY INTERNATIONAL
ÖSTERREICH

Verwendungszweck:
NETZWERK FRAUENRECHTE

Spenden an Amnesty sind
steuerlich absetzbar.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Zu einem Gutteil ist diese Ausgabe unserer Zeitschrift gefüllt mit Informationen und Impressionen zu der Ausstellung **From Evin with Love**, die das Netzwerk Frauenrechte gemeinsam mit GIF, der Gesellschaft unabhängiger iranischer Frauen in Österreich, im Mai nach Wien ins Volkskundemuseum holte. Unser Überschwang ist hoffentlich verständlich, denn ein Projekt dieser Größenordnung ist für kleine ehrenamtliche Gruppen ein beachtlicher Brocken an Organisation.

Die Ausstellung mit ihren vielen und vielfältigen Handarbeiten inhaftierter Frauen an ihre Liebsten berührt ungemein, und die Biographien der Organisatorinnen dieser ungewöhnlichen Schau tun es ebenso. Deshalb möchten wir unsere Leser*innen Anteil nehmen lassen am Leben und Wirken dieser ungewöhnlichen Frauen: Mit Berichten von den Erfahrungen im Evin-Gefängnis, der bewundernswerten Solidarität und Widerständigkeit der inhaftierten Frauen, aber auch über den unermüdlichen Einsatz iranischer Frauen im Exil.

Ein Interview mit Harika Ghaderi, der Frau des seit Jahren im Iran inhaftierten Österreicher Kamran Ghaderi, ergänzt den Iran-Schwerpunkt dieses Heftes.

Über die Ausstellung hinaus finden natürlich auch weitere wichtige Themen ihren Platz: die betrüblichen Rückschläge für Frauenrechte in vielen Ländern, aber auch die Hoffnung und die Erfolge, die Frauen mit ihren Protesten immer wieder erzielen.

Die Plattform Mutternacht beleuchtet um den Muttertag jedes Jahr die Kehrseite des verklärenden Muttermythos, heuer die lebensgefährlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf schwangere Frauen.

Unsere Kolleginnen der deutschen Amnesty-Frauenrechtsgruppe erklären, was Periodenarmut ist. Und du erfährst noch, was einige andere Amnesty-Gruppen an Aktionen und Einsatz bieten.

Nicht fehlen dürfen natürlich die Appelle für Menschenrechtsverteidigerinnen, die schikaniert, bedroht und verhaftet auf deine Unterstützung zählen. Einige erfreuliche Erfolge, die uns ermutigen, sind ebenfalls zu vermelden.

Wir wünschen Dir einen schönen, entspannten Sommer und danken sehr für Deine Unterstützung.

Mit herzlichen Grüßen,
das Amnesty-Netzwerk Frauenrechte

INHALT



- 3 HONGKONG** Anwältin drohen zehn Jahre Haft
- 4 AUSSTELLUNG** From Evin with Love
- 6 IRAN** Im Evin-Gefängnis
- 8 IM EXIL** Mansoureh Shojae
- 9 IM EXIL** Parastou Forouhar
- 10 IM EXIL** Shiva Nazar Ahari
- 12 ÖSTERREICH** Interview mit Harika Ghaderi
- 14 RUSSLAND** Künstlerin in Haft
- 15 POLEN** Aktivistin droht Gefängnis
- 16 WELTWEIT** Rückschritte für Frauenrechte
- 18 MUTTERNACHT** Schwangere in der Pandemie besonders gefährdet
- 20 PERIODENARMUT** Let's talk about Menstruation
- 22 ÜBER UNS** Amnesty-Gruppen in Aktion
- 24 DIES&DAS** Kurzmeldungen
- 25 APPELLBRIEFE** Bitte absenden!
- 31 VICTORIA WOODHULL** Erste US-Präsidentschaftskandidatin
- 32 ERFOLGE** Dein Einsatz hilft / Impressum

ANWÄLTIN DROHEN ZEHN JAHRE HAFT

Chow Hang-tung ist unter dem neuen Gesetz über die Nationale Sicherheit wegen „Anstiftung zum Umsturz“ angeklagt.

Chow Hang-tung ist schon lange als Menschenrechtsverteidigerin aktiv. Bevor sie Menschenrechtsanwältin wurde, setzte sie sich für Arbeitsrechte in China ein und unterstützte dort Menschenrechtsverteidiger*innen. Als Rechtsanwältin in Hongkong verteidigte sie politische Aktivist*innen, die unter dem Nationalen Sicherheitsgesetz ins Visier genommen wurden.

Chow Hang-tung organisierte jedes Jahr zusammen mit anderen die Tiananmen-Mahnwachen in Hongkong. Im September 2021 wurde die Anwältin festgenommen und wegen „Anstiftung zum Umsturz“ angeklagt. Es ist beunruhigend, dass sie und andere Kernmitglieder der *Hong Kong Alliance in Support of Patriotic Democratic Movements of China* (die Hong Kong Alliance) nur deshalb ins Visier genommen wurden, weil sie der Niederschlagung der Tiananmen-Proteste 1989 gedachten. Chow Hang-tung hat lediglich friedlich ihre Meinung geäußert, was nach internationalen Menschenrechtsnormen und -standards zulässig ist und nicht kriminalisiert werden darf.

UNGERECHTFERTIGTE VERURTEILUNGEN. Bereits am 13. Dezember 2021 wurde Chow Hang-tung zu 12 Monaten Haft verurteilt, da sie an einer nicht genehmigten Versammlung teilgenommen habe. Gemeint war damit eine friedliche Mahnwache am 4. Juni 2020 zum Gedenken an die Niederschlagung der Proteste auf dem Tiananmen-Platz in Peking 1989, der sie sich angeschlossen hatte. Am 4. Januar 2022 wurde sie wegen „Anstiftung zur Teilnahme an einer nicht genehmigten Versammlung“ zu einer weiteren 15-monatigen Haftstrafe verurteilt, nachdem sie in den Sozialen Medien dazu aufgerufen hatte, individuell der Niederschlagung der Tianan-

men-Proteste zu gedenken, da die öffentliche Mahnwache verboten worden war. Mit den sehr breit gefassten Definitionen des Gesetzes über die Nationale Sicherheit haben die Behörden freie Hand, um kritische Stimmen zum Schweigen zu bringen und gegen die Zivilgesellschaft vorzugehen. Die Regierung in Hongkong beschuldigt Aktivist*innen und Gruppen, die auf internationaler Ebene friedliche Aktivitäten durchführen, der „Kollaboration mit ausländischen Kräften“.

GEDENKEN AN DIE TOTEN VOM TIANANMEN-PLATZ.

Drei Jahrzehnte lang organisierte die *Hong Kong Alliance* die weltweit größte Veranstaltung zum Gedenken an die Niederschlagung der Proteste auf dem Tiananmen-Platz in Peking. Am 3. und 4. Juni 1989 waren dort hunderte – möglicherweise tausende – Menschen getötet worden, als das chinesische Militär das Feuer auf Studierende und Arbeiter*innen eröffnete. Diese hatten monatelang friedlich für politische und wirtschaftliche Reformen sowie ein Ende der Korruption demonstriert. In ganz China waren Tausende wegen ihrer Teilnahme an den Demonstrationen festgenommen und inhaftiert worden. Seit 1990 kamen jedes Jahr am 4. Juni Zehn- und manchmal Hunderttausende Menschen mit Kerzen zu einer Mahnwache in den Hongkonger Victoria Park, um der Toten zu gedenken.

Sie forderten die chinesischen Behörden auf, die Wahrheit über die damaligen Geschehnisse zu veröffentlichen und die Verantwortung für die Toten zu übernehmen. In den letzten beiden Jahren war die Gedenkveranstaltung wegen der Corona-Pandemie verboten worden. Zuvor war sie die einzige große Gedenkveranstaltung zur Niederschlagung der Tiananmen-Proteste im Land.



SETZ DICH EIN!
Bitte schick den
Appellbrief bis
Ende Juni ab.



Kalligraphie auf Holz von Narges Mohammadi, zu langjähriger Haft und Auspeitschung verurteilt

© Andrea Klem

AUSSTELLUNG

FROM EVIN WITH LOVE

Berührend, verstörend und jedenfalls ungewöhnlich war die im Mai im Wiener Volkskundemuseum gezeigte Ausstellung *From Evin with Love*. Sie zeigte handwerkliche Arbeiten inhaftierter Frauen im berüchtigten Teheraner Gefängnis. Eine Nachlese

Unspektakulär bietet sich der Saal mit den Exponaten auf den ersten Blick dar. Eine Reihe von Tischen im exakt gleichen Abstand. Auf ihnen graue Pappschachteln, deren Inhalt sich erst bei näherer Betrachtung erschließt. Hier eine gestrickte Puppe, ein kleines Täschchen, da ein kalligraphischer

Text, ein geschnittenes Kunstwerk, ... Dazu klein der Name der Frau und der Grund ihrer Verurteilung.

Die Ausstellung zeigt Arbeiten von mutigen Frauen, die wegen ihres Einsatzes für Gerechtigkeit, für Menschenrechte und politische Reformen zu langjährigen Haftstrafen verurteilt wurden. Die meisten von ihnen waren oder sind noch im Evin-Gefängnis in Teheran inhaftiert. In den langen Jahren ihrer Haft leiden die Frauen besonders unter der Trennung von ihren Familien, von den oft noch sehr jungen Kindern, die sie nur selten sehen dürfen. Ihren Schmerz, ihre Sehnsucht, ihre Liebe nähen, weben, sticken, kleben und schreiben sie ein in Gegenstände, die sie ihren Lieben überreichen oder schicken können.

ZEICHEN DER HOFFNUNG. Diese Zeichen der Verbundenheit und der Liebe sind gleichzeitig Zeichen der Hoffnung, der Stärke und der schöpferischen Kreativität der inhaftierten Frauen.

Die Ausstellung *From Evin with Love* wurde vom *Museum Of Iranian Women's Movement* erarbeitet. Das Museum der iranischen



© Andrea Klem

Puppenpaar von Madieh Golro. Die Aktivistin für die Rechte von Studierenden und Frauen, musste 2019 das Land verlassen.



Püppchen einer ungenannten Frau / Die vielfältigen Exponate in schlichten Schachteln

© Andrea Klem



Frauenbewegung erforscht und dokumentiert seit etwa zehn Jahren die Geschichte von Frauen und der Frauenbewegung im Iran. Eine der Gründerinnen des Movements ist die iranische Menschenrechtsaktivistin Mansoureh Shojaei. Sie veröffentlicht Biografien und Dokumente, die Zeugnis ablegen vom Leben der Frauen im heutigen Iran, auch im Gefängnisalltag politischer Gefangener. Sie organisiert Veranstaltungen und sammelt literarische und künstlerische Werke. Sie ist gemeinsam mit Parastou Forouhar Kuratorin der Ausstellung *From Evin with Love*. Das Museum Of Iranian Women's Movement hat diese Gegenstände in jahrelanger Recherchearbeit zusammengetragen, ihre Geschichte und die Biografie der betroffenen Frauen erforscht.

Begleitet wurde die Ausstellung im Volkskundemuseum von einigen Veranstaltungen, die Möglichkeiten mit Gesprächen mit den Kuratorinnen, selbst Menschenrechtsaktivistinnen im Iran, boten. In Schulworkshops bastelten Jugendliche Grußbotschaften *To Evin with Love*. Nicht wenige Besucher*innen, vor allem solche, die iranische Wurzeln hatten, verließen die Ausstellung mit Tränen in den Augen.

Am Infotisch des Amnesty-Netzwerks Frauenrechte konnten Petitionen für inhaftierte Frauen und die Österreicher Kamran Ghaderi und Massud Mossaheb unterschrieben werden, die ebenfalls im Iran im Gefängnis sind.



Puppe, die auf die Aktion von Vida Movahed anspielt, die öffentlich ihren Schleier abnahm. Angefertigt von der Menschenrechtsanwältin Nasrin Sotoudeh, die immer noch hinter Gittern ist.



Gestrickte Tasche von Vida, inzwischen wieder in Freiheit

DIE AUSSTELLUNG FROM EVIN WITH LOVE in Wien wurde durch ein Kooperationsprojekt mit dem Volkskundemuseum Wien und Kultur & Gut ermöglicht. Sie wurde gefördert durch die Kulturabteilung der Stadt Wien und unterstützt durch das Netzwerk Frauenrechte Amnesty International Österreich und GIF – Gesellschaft unabhängiger iranischer Frauen in Österreich.

Besonders danken möchten wir Ümit Mares-Altinok, Kultur & Gut, Claudia Peschel-Wacha, der stv. Direktorin des Volkskundemuseums, Katharina Richter-Kovarik, Negin Rezaie, Linnea Steegmüller, Vermittlung, für die gute Zusammenarbeit.

*Mehr Information:
Das Museum der iranischen Frauenbewegung: irwmm.org/en
Der Internationale Verein für Frauenmuseen: awm.international*

*Quellen der Beiträge zur Ausstellung und ihren Proponentinnen:
Ausstellungskatalog, persönliche Gespräche, Berichte & Urgent Actions von Amnesty International*

Fotos dieser Beiträge, wenn nicht gekennzeichnet: privat



IRAN

IM EVIN-GEFÄNGNIS WIDERSTAND TROTZT ANGST

Das Evin-Gefängnis in Teheran ist berüchtigt für unmenschliche Haftbedingungen und Folter.

Das Evin-Gefängnis liegt zu Füßen der Alborz-Berge in Teheran. Hier verbringen politische Gefangene die Zeit während ihres ganzen Prozesses bis zum Urteil. Viele werden dann in andere Gefängnisse im Land gebracht.

Das Evin-Gefängnis ist das Zentrum für Tausende von Gefangenen, darunter friedliche Aktivist*innen, Journalist*innen, Menschenrechtsverteidiger*innen, Anwält*innen. Es ist der Ort von Folter und Massakern mit Tausenden von Opfern.

Das Evin-Gefängnis ist berüchtigt für unmenschliche Haftbedingungen wie „Auspeitschungen, Elektroschocks, Scheinhinrichtungen, Waterboarding, sexualisierte Gewalt, Aufhängen, die Zwangsverabreichung chemischer Substanzen und der absichtliche Entzug medizinischer Versorgung“. Dazu gehören auch Kontaktverbote zu Anwält*innen und Familienangehörigen, mangelnder Zugang zu Medikamenten und Gesundheitsversorgung, verdorbene Nahrungsmittel. Oft verbringen die Inhaftierten Wochen, ja Monate in Einzelhaft („Weiße Folter“), mit dem Ziel, ihnen die Kraft zu rauben und Geständnisse zu erzwingen.

Alle aus politischen Gründen Angeklagten und für schuldig Erklärten werden in den berüchtigten Blocks 209 und 350 unterge-

bracht. Vom Tag der Verhaftung an bis zur Gerichtsverhandlung wird ihnen jeglicher Zugang zu normalen Kommunikationsmöglichkeiten (Besuch von Anwält*innen, Telefongespräche mit Familienangehörigen usw.) verweigert. Erst nach ihrem Verfahren vor Gericht und dem Urteilsspruch werden die Frauen in den öffentlichen Vollzug überführt. Dort leben mehrere Inhaftierte zusammen. Dort haben sie dann Zugang zu einigen Hafterleichterungen und die Möglichkeit, an der frischen Luft einige Runden zu drehen. In Gefängnisshops können sie mit eigenem Geld etwas Essen oder anderen grundlegenden Bedarf erstehen. Manchmal können sie auch Material erwerben, um selber etwas herzustellen. Einige Zeugnisse dieser Arbeiten sind in dieser Ausstellung zu sehen. Während des Lebens in diesen Gruppen entstehen aber auch langjährige Freundschaften und Schicksalsgemeinschaften, die sich nicht nur während der Haftzeit, sondern auch nach dem Gefängnisaufenthalt gegenseitig ermutigen und unterstützen.

DER GEFÜRCHTETE BLOCK 209. Die Frauenrechtsaktivistin und Kuratorin der Ausstellung *From Evin with Love* erzählt von ihrem Aufenthalt im gefürchteten Block 209 in Evin: Den Gefangenen werden alle persönlichen Gegenstände abgenommen, sie dürfen nicht schreiben oder lesen, haben keine Uhr. In der Einzelhaft herrscht totale Stille in der fensterlosen Zelle. Selbst wenn eine Frau auf die Toilette muss, darf sie nicht rufen, sondern muss sich mittels eines Druckknopfs bemerkbar machen. Die Mitgefangenen sollen nicht wissen, wer inhaftiert oder in Einzelhaft ist. Doch die Frauen widersetzen sich. Immer wieder hätten Frauen Namen gerufen: „Bahareh, bist du da?“ Sie hät-

„In unserem autokratischen Land wurden im Laufe der verschiedenen Epochen viele Gefängnisse gebaut, um die Freiheitsuchenden zu unterdrücken, aber dieselben Gefängnisse haben sich auch als Orte des Widerstands erwiesen. Das Evin-Gefängnis hat nicht nur einen Platz in der Geschichte der Tyrannei in unserem Land, sondern es ist auch eine wichtige Komponente in der Geschichte des Widerstands gegen diese Tyrannei.“

Parastou Forouhar

ten geklopft oder sich über andere Signale verständigt.

2009 waren die Gefängnisse überfüllt nach den vielen Verhaftungen der Aktivist*innen der *Grünen Bewegung*, einer Protestbewegung gegen die Regierung. In Einzelzellen saßen drei Frauen.

MUT UND SOLIDARITÄT. Wie stark die gegenseitige Unterstützung und Solidarität unter den Gefangenen war, zeigt eine Episode, die Mansoureh erzählt. Aus der Stadt seien die Rufe *Allahu Akbar* (Gott ist groß) zu hören gewesen; zu der Zeit waren das Protestrufe gegen die Regierung und Präsident Ahmadinejad. Das habe die Frauen im Gefängnis sehr traurig gestimmt. Mansoureh begann leise zu singen. Die Frauen stimmten ein, äußerten Liedwünsche und schließlich war ein richtiges Konzert zu hören.

„Mansoureh, du solltest dich schämen zu singen. Du bist ja keine Jugendliche mehr!“, habe die Wärterin sie angeschnauzt. „Aber ich bin eine Mutter, und die jungen Frauen sind traurig. Ich muss sie doch aufmuntern“, war ihre Antwort. Das Singen sei erleichternd, trotzig und verbindend gewesen.

BEÄNGSTIGENDE VERHÖRE. Am schlimmsten aber waren die Verhöre. Die Gefangene wird mit verbundenen Augen zum Vernehmungsbeamten gebracht. Diesen bekommt sie nie zu Gesicht. „Ich musste mich mit dem Gesicht zur Wand hinsetzen, erst dann durfte ich die Augenbinde abnehmen. Er war hinter mir und sehr lange still. Dann schlug er donnernd mit der Faust auf den Tisch“, erinnert sich Mansoureh an angstvolle Stunden. Stunden, die ihr endlos erschienen – ohne Uhr und ohne Tageslicht konnte sie nicht einschätzen, wie lange ein Verhör dauert. Tückische

Methoden der Einschüchterung.

Bei den Verhören warfen ihr die Beamten vor, die Unterschriftenkampagne für Frauenrechte sei gegen die nationale Sicherheit gerichtet. Die Zeit zwischen den Festnahmen bezeichnete Mansoureh Shojaee einmal als eine Art offenen Hausarrest. Dennoch war sie nicht bereit aufzugeben und meinte: „Warum sollten wir uns selbst einsperren? Lasst sie das machen.“ Zur Vernissage der Ausstellung schickte die bekannte Menschenrechtsanwältin Nasrin Sotoudeh, die derzeit wieder im Gefängnis ist, eine Videobotschaft, in der sie vom Zusammenhalt der Frauen, von ihrer Solidarität und ihrer Hoffnung trotz aller Widrigkeiten im offenen Vollzug erzählte.



GUTE NACHRICHT

Golrokh Ebrahimi Iraee, 2014 zu langjähriger Haft verurteilt, wurde am 9. Mai überraschend freigelassen. Erfreut konnten wir die Petitionen für ihre Freilassung wegpacken. Von ihr stammt die Puppe oben.

BLASPHEMIE, VERDORBENHEIT, KONSPIRATION

Bei den in der Ausstellung genannten Frauen handelt es sich ausschließlich um friedliche Aktivistinnen für Menschenrechte, Frauenrechte, Versammlungsfreiheit, für Meinungs- und Religionsfreiheit im Iran, sowie um Anwältinnen von Menschenrechtsverteidigerinnen. So lauteten die Anschuldigungen vor Gericht, für die sie zu langjährigen Haftstrafen verurteilt wurden:

„Blasphemie“

„Verbrechen an der nationalen Sicherheit“

„Konspiration gegen die Islamische Republik“

„Propaganda gegen die Regierung“

„Anrufe an Familienmitglieder innerhalb der MKO (= iranische Oppositionsgruppe im Exil, die den Umsturz der Islamischen Republik befürwortet)“

„Mitgliedschaft bei den Baha'i“ (= religiöse Minderheit im Iran)

„Mitarbeit am Baha'i Institut für Höhere Bildung“

„Beleidigung des Präsidenten der Islamischen Republik“

„Aufforderung zu Korruption und Prostitution“

„Schaden für die öffentliche Sicherheit“

„Anstiftung zu Verdorbenheit in der Öffentlichkeit“

„Zerstörung der öffentlichen Ordnung“

„Erregung öffentlichen Ärgernisses“



IM EXIL

MANSOUREH SHOJAEI

Mansoureh Shojaei setzt sich seit über 30 Jahren für Frauenrechte ein. Im Iran bezahlte sie dafür mit Gefängnis und musste das Land verlassen.

Mansoureh Shojaei ist Gründerin des Dokumentationszentrums der iranischen Frauenbewegung, Schriftstellerin und Frauenrechtsaktivistin im Exil. Sie war unter anderem eine Mitinitiatorin der Kampagne für Gleichberechtigung, der *One Million Signatures Campaign*. Weiters war sie Leiterin der nichtstaatlichen Sedigheh Dowlatabadi-Frauenbibliothek und Mitbegründerin des Frauen-Kulturzentrums 2009.

Mansoureh Shojaei setzt sich seit über 30 Jahren für Frauenrechte ein. Sie war 22 Jahre lang Bibliothekarin in der Nationalbibliothek Teheran und arbeitete als Journalistin, freie Autorin und Übersetzerin.

FRAUENMUSEUM IM IRAN VERBOTEN. 2008 begann sie, zusammen mit anderen Frauenrechtsaktivistinnen, wie Noushin Ahmadi Khorasani, Mansoureh Ettehadieh, Parastoo Forouhar, Soheila Shahshani, Azita Sharaf Jahan, Rozita Sharaf Jahan und Nasrin Sotoudeh, eine Ausstellung für ein Frauenmuseum im Iran zusammenzustellen. Die Idee dazu hatten sie von der iranischen Nobelpreisträgerin Shirin Ebadi, die ihnen nach einem Besuch im Frauenmuseum Bozen in Südtirol davon erzählte.

Von Teresa Elser, Amnesty-Netzwerk Frauenrechte

© Paula Sieber

Bevor das Frauenmuseum eröffnen konnte, wurde Mansoureh verhaftet und die gesammelten Dokumente und Ausstellungsstücke konfisziert. Geplant wäre gewesen, die erste Ausstellung zum Internationalen Frauentag 2009 zu zeigen. Mansoureh wurde – nicht zum ersten Mal – im Evin Gefängnis inhaftiert. Nach einem Monat kam sie gegen Bezahlung einer hohen Kautions frei. Nach ihrer Freilassung ging sie ins Exil nach Deutschland und wurde direkt von der Heinrich Böll Stiftung angenommen.

AKTIVISTIN, SCHRIFTSTELLERIN, JOURNALISTIN.

2010 begann sie eine Ausbildung bei dem Internationalen Verein für Frauenmuseen (IAWM) und besuchte die Frauenmuseen in Kongsvinger, Nürnberg, Meran und Bonn. Danach arbeitete Mansoureh zwei Jahre lang mit dem Frauenmuseum in Fürth zusammen. Von 2011 bis 2013 war sie Stipendiatin im Writers-in-Exile Programm des PEN (internationaler Autor*innenverband) und 2013 veröffentlichte sie „Sharzades Schwestern. Frauen im Iran“.

Auch im Exil setzte sie ihre Arbeit als Frauenrechtsaktivistin, Schriftstellerin und Journalistin fort. Sie studierte von 2014 bis 2015 in Den Haag den Masterstudiengang Menschenrechte, Gender und Konfliktstudien. 2017 erschien ein Text Shojaeis in der PEN-Anthologie „Zuflucht in Deutschland. Texte verfolgter Autoren“.

In Zusammenarbeit mit der Fakultät für Sozialwissenschaften der Vrije Universiteit Amsterdam entstand 2017 das Museum der iranischen Frauenbewegung (IRWMM). Hier werden virtuell Ausstellungsstücke auf der Homepage ausgestellt und die Wanderausstellung *From Evin with Love* wurde bereits in mehreren Ländern gezeigt.

PARASTOU FOROUHAR

Seit der Ermordung ihrer Eltern durch den iranischen Geheimdienst setzt sich die Künstlerin und Aktivistin Parastou Forouhar wie diese zuvor für für Gerechtigkeit und Demokratie ein.

Tyrannie und Widerstand erlebte Parastou Forouhar aus nächster Nähe: Ihr Vater Dariush Forouhar war während ihrer Kindheit 14 Jahre lang in Haft. Mehrmals gab es Hausdurchsuchungen durch den iranischen Geheimdienst bei ihnen zu Hause. 1998 wurden ihre Eltern, Parwanah und Dariush, in genau diesem Haus in Teheran ermordet. Unter Tatverdacht steht der iranische Geheimdienst, denn: Parwanah und Dariush gehörten beide zu den führenden oppositionellen Politiker*innen im Iran. Diese und weitere oppositionelle Intellektuelle wurden in den 1990er Jahren systematisch ermordet.

Jahrzehntelange Suche nach Gerechtigkeit.

Parastou ist eine Künstlerin und Aktivistin, die 1962 in Teheran, Iran, geboren wurde. Seit 1991 lebt und arbeitet sie in Deutschland. In und mit ihrer Kunst behandelt sie die Situation von Frauen in der Gesellschaft – mit dem Fokus auf muslimische Frauen. Seit der Ermordung ihrer Eltern fordert Parastou die Aufklärung dieser Morde und setzt sich dafür ein, dass ein anderer Iran möglich wird. Ein Urteil gab es in diesem Fall nicht, denn das Verfahren zur Aufklärung wurde bis dato nie zu einem Ende gebracht. Deshalb reist Parastou jährlich im November nach Teheran um eine Gedenkveranstaltung für ihre Eltern zu organisieren – sie wurde von der Regierung bereits mehrfach daran gehindert: Durch den Entzug ihres Reisepasses oder einer Klage wegen Majestätsbeleidigung. Doch Parastou kämpft weiterhin für die Aufklärung der Morde.

Nach der Ermordung ihrer Eltern wurde die zuvor unpolitische Künstlerin Parastou politisch aktiv. Sie setzt sich heute – wie zuvor ihre Eltern – für die Trennung von Religion und Staat, für Demokratie und die Abschaf-

fung der Todesstrafe ein.

Eine ihrer Arbeiten trägt den Titel „Domestic suicides for all seasons“. Sie besteht aus zwölf Kalenderblättern, auf denen Figuren von Frauen zu sehen sind, die sich das Leben nehmen.

In der Werkreihe „The Time of Butterflies“ suggeriert eine große Tapetenkunst, dass ganze Schwärme von Schmetterlingen durch die Ausstellung fliegen. In ihren Flügeln zeigt sich ein Muster der Gewalt: Mit Zielscheiben markierte Gestalten, rote, blutartige Farbtupfer. Parwanah, der Name ihrer Mutter, bedeutet im Persischen „Schmetterling“.

BOTSCHAFTEN DER LIEBE. Zur Ausstellung *From Evin With Love* sagt die Künstlerin: „Die Gegenstände, die ihr in dieser Ausstellung seht, sind nur eine Auswahl von Erinnerungstücken, die die Botschaft der Liebe und der Leidenschaft für das Leben tragen, Gegenstände, die eine Brücke der Menschlichkeit zwischen denen innerhalb und außerhalb der Gefängnismauern schlagen. Und dort werden sie zu Botschaften, die vom Widerstand der weiblichen Gefangenen erzählen und uns einladen, uns ihrer Solidarität anzuschließen. Sie sind Botschaften der Frauen, die für die Freiheit aller Iraner*innen kämpfen und hoffentlich irgendwann dieses wunderbare Ziel erreichen.“

In Wien hatten wir die Möglichkeit diese Botschafter*innen der Widerständigkeit und die Geschichten dahinter kennenzulernen. Es sind die Geschichten von den inhaftierten Frauen, ihrem Kampf für mehr Rechte und ihrem unermüdlichen Einsatz für Gerechtigkeit. Und Parastou hilft mit, diese Geschichten in die Welt zu tragen.



Parastou Forouhar, künstlerische Beraterin und Designerin der Ausstellung *From Evin with Love*

Von Flora Bachmann, Sprecherin des Amnesty-NW Frauenrechte



© Andrea Klem

IM EXIL

SHIVA NAZAR AHARI

Zwei Jahre saß die Journalistin und Feministin Shiva Nazar Ahari im Evin-Gefängnis. Auch im Exil ist sie weiter aktiv für Frauenrechte.

Shiva Nazar Ahari war als Journalistin eines der Gründungsmitglieder des *Komitees der Menschenrechtsreporter*innen*, einer zivilgesellschaftlichen Organisation, die sich für die Rechte von Gefangenen, für Frauenrechte und Kinderrechte einsetzte. 2009 wurde sie festgenommen und wegen „Feindschaft zu Gott“ und „Propaganda gegen die Regierung“ angeklagt. Sie wurde zu vier Jahren Haft verurteilt und kam nach zwei Jahren gegen Kautionsfrei. Shiva Nazar Ahari verließ vor vier Jahren den Iran und lebt seitdem in Slowenien.

Was haben der Gefängnisaufenthalt und die Einzelhaft in dir bewirkt?

Shiva Nazar Ahari: Es war nicht das erste Mal, dass ich inhaftiert wurde. Mit 18 Jahren war ich verhaftet und bin einen Monat lang in Einzelhaft gesessen. Zum zweiten Mal wurde ich verhaftet, als ich 20 war und war wieder einen Monat in Einzelhaft. Daher hatte ich bereits Erfahrung, und ich wusste, wie ich damit umgehen soll. Ich kann es selbst nicht wirklich beurteilen, was der Gefängnisaufenthalt in mir bewirkt hat, aber was ich sagen kann ist, dass ich viel ruhiger und zurückhaltender als davor geworden bin. Ich fühle mich unwohl, wenn ich an Plätzen mit vielen Leuten bin. Wenn ich mich in einer schwierigen Situation befinde

und alles nicht mehr ertragen kann, sage ich zu mir selbst, dass ich noch schwierigere Ereignisse als das jetzige gemeistert habe. Egal wie schwer ein Thema ist, ich sehe immer einen Hoffnungsschimmer. Aber jede Einzelhaft verursacht Wunden, die nie verheilen werden.

Was hat dir geholfen, den Gefängnisaufenthalt und die Einzelhaft auszuhalten?

Ich habe versucht, mir vorzustellen, dass ich außerhalb des Gefängnisses Verschiedenes unternehme. Zum Beispiel Freund*innen im Kaffeehaus treffen und meine Familie besuchen.

Ich habe auf die Zellenwand Gedichte geschrieben. Es war verboten, auf der Wand zu schreiben, und wir hatten keine Schreibutensilien. Die Wände wurden immer wieder frisch übermalt, damit keine versteckten Botschaften oder Nachrichten in der Gefängniszelle hinterlassen werden konnten. Ich habe es irgendwie geschafft, an Stifte zu kommen und hoffnungsvolle Botschaften in Form von Gedichten zu schreiben. Diese Gedichte haben mir Hoffnung und Kraft gegeben an den Tagen, an denen ich an meine Grenzen gestoßen bin. Auch anderen mir bekannten und unbekannten Inhaftierten, die nach mir in dieser Gefängniszelle eingesperrt waren, haben diese Zeichnungen – wie ich später erfahren habe – Kraft gegeben durchzuhalten.

Ich kann mich daran erinnern, dass ich geschrieben habe „Die Bäume sterben im Stehen“. Ich habe das oft geschrieben, und es wurde wie meine Unterschrift.

Wie sind Frauen in der Gemeinschaftszelle miteinander umgegangen?

Sie haben sich trotz aller Unterschiede in jeder Hinsicht gegenseitig unterstützt. Wenn eine Frau Geburtstag hatte, haben andere Inhaf-

*Das Interview führte Parisa, Aktivistin in den Amnesty-Gruppen NW Frauenrechte, Mediziner*innengruppe und Gruppe Wien*

Meine Mutter hat viele Briefe von Amnesty bekommen. Diese Unterstützung und dieses Mitgefühl von ihr unbekannten Leuten haben ihr sehr geholfen, diese schwierige Zeit zu überstehen. Als ich von meiner Familie erfuhr, dass viele Menschen sich für mich einsetzen, hat mir das gezeigt, dass ich nicht vergessen wurde. Das hat mir Kraft gegeben, diese Zeit auszuhalten.

Shiva Nazar Ahari

tierte mit den Mitteln, die sie hatten, eine Feier veranstaltet, damit sie sich wohlfühlen. Wenn jemand ein Familienmitglied verloren hat, haben die anderen Gefängnisinsassinnen versucht, sie zu trösten.

Frauen haben eine wichtige Rolle in der zivilen Bewegung?

Ja, das ist offensichtlich, da Frauen in all diesen über 40 Jahren die meiste Unterdrückung erlebt haben. Nicht nur von Regierungsseite, sondern auch von der Gesellschaft und auch von der Familie. Frauen müssen tagtäglich Widerstand leisten und mit allen Formen dieser Tyrannei kämpfen. Millionen von iranischen Frauen versuchen, gegen dieses unfaire System, das sie unterdrücken möchte, zu kämpfen. Seit dem ersten Tag der Revolution waren Frauen in der ersten Reihe der KämpferInnen. Am 8. März in den ersten Tagen der Revolution im Iran sind viele Frauen auf die Straße gegangen, um gegen ihre gestohlene Stimme zu protestieren. Dieser Protest wurde von der Regierung brutal niedergeschlagen. Außerdem kämpfen Frauen im Iran jeden Tag gegen Zwangsverschleierung und die Diskriminierung und Erniedrigung von Frauen. Es wäre gut gewesen, wenn Männer tagtäglich Schulter an Schulter neben Frauen gekämpft hätten. Dann wären Frauen besser vorangekommen.

Warum hast du den Iran verlassen?

Schon seit 2009 gab es einen enormen Druck auf Aktivistinnen. Viele wurden verhaftet. Es gab keinen Freiraum mehr, sich für die Wahrung der Menschenrechte zu engagieren. Daher sind viele Aktivistinnen ausgewandert. Außerdem wollte ich Erfahrung im Ausland sammeln, meinen Horizont und mein Wissen erweitern, weitere Aktivistinnen kennenlernen und meine Englischkenntnisse verbessern. Ich

habe gesehen, dass ich im Iran nichts mehr bewirken kann und hatte das Gefühl auf der Stelle zu treten.

Wo lebst du und woran arbeitest du derzeit?

Zu Beginn bin ich durch ein Unterstützungsprogramm namens ICORN nach Slowenien gekommen, und nach diesem zweijährigen Programm bin ich weiter in Slowenien geblieben. Im Moment arbeite ich für eine Organisation namens *Femena*, die sich darauf konzentriert, Frauenrechtsverteidigerinnen im Nahen Osten und Nordafrika zu unterstützen. Zusätzlich arbeite ich an zwei weiteren Projekten. Ich habe eine feministische Gruppe gegründet, die im Bereich der sexuellen und reproduktiven Rechte tätig ist. Dieses Thema ist im Iran sehr heikel. Im Dezember haben wir begonnen, eine Webseite und Social Media Kanäle zu erstellen, die Inhalte über dieses Thema publizieren. Ein anderes Projekt, an dem ich arbeite, ist eine Audiobibliothek, die dazu beiträgt, Informationen über feministische Bücher und Frauenrechte weiterzugeben.

Was für eine Rolle können Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International spielen, und wie können sie helfen?

Ich glaube, solche Organisationen können in der Bewegung innerhalb eines Landes keine große Rolle spielen. Jedoch können sie ungehörte Stimmen bekannt machen und diese Bewegungen und Aktivistinnen im Iran unterstützen. Auf der anderen Seite ist es wichtig, dass die iranische Regierung weiß, dass internationale Menschenrechtsorganisationen ein Auge auf die Menschenrechtsverletzungen im Iran haben. Die iranische Regierung wird daher eher darauf achten, wie sie Aktivistinnen behandelt. Es ist wichtig, dass Gefangene nicht in Vergessenheit geraten.



Diese gestrickte Tasche hatte Shiva Nazar Ahari 2013 in Evin-Gefängnis angefertigt.



ÖSTERREICH/IRAN

**Interview mit Harika Ghaderi,
Frau des im Iran inhaftierten
Österreichers Dr. Kamran Ghaderi**

„MEINE BRIEFE WARTEN HIER AUF KAMRAN“

Der österreichische Geschäftsmann Dr. Kamran Ghaderi verbüßt nach einem grob unfairen Verfahren, bei dem weder er sich selbst noch ein Anwalt ihn verteidigen durfte, eine zehnjährige Gefängnisstrafe im Iran. Sie wurde aufgrund von falschen „Geständnissen“ verhängt, die durch Drohungen und verlängerte Einzelhaft erzwungen wurden. Kamran Ghaderis Frau Harika erzählt im Interview, wie sie und ihre Kinder seit mittlerweile fast sechseinhalb Jahren ohne ihren Mann und Vater leben.

wurden aber im Gericht als einziges Beweismittel gegen ihn verwendet. Er wurde zu zehn Jahren Haft verurteilt. Die zweite Instanz hat dann diese Gerichtsentscheidung bestätigt. Seitdem hat er mehrmals um vorzeitige Entlassung und Wiederaufnahme seines Falls angesucht. Aber alle diese Gesuche wurden abgelehnt. Verurteilt wurde er mit der Begründung, dass er für „verfeindete Länder“ gearbeitet habe. In den erzwungenen falschen Geständnissen werden Österreich und die USA genannt.

PETITION!

Auf amnesty.at findest du eine Petition für die Freilassung von Kamran Ghaderi.

Was ist damals passiert? Warum wurde Kamran festgenommen?

Harika Ghaderi: Mein Mann hat kein Verbrechen begangen, er ist ein ganz gewöhnlicher Geschäftsmann gewesen, der ziemlich oft in den Mittleren Osten gereist ist. Zuletzt war er mit der österreichischen Delegation mit dem ehemaligen Bundespräsident Heinz Fischer und 200 anderen Geschäftsleuten im Iran. Zwei Monate nach diesem Besuch mit der österreichischen Delegation ist er wieder eingereist und wurde am Flughafen festgenommen. Am Anfang wurde nicht gesagt, warum und erst drei Monate später haben wir erfahren, was eigentlich los ist.

Was haben Sie damals erfahren?

Wir haben erfahren, dass er in den ersten drei Monaten gefoltert wurde, täglich mehrere Stunden, und gezwungen wurde, zwei falsche Geständnisse zu unterschreiben. Die Geständnisse entsprechen überhaupt nicht der Wahrheit,

Wie ging es Ihrem Mann damals?

Wenn man jemanden inhaftiert, ohne dass er ein Verbrechen begangen hat, und monatelang foltert und in Einzelhaft hält, dann hat das nicht nur körperliche Auswirkungen, er war auch psychisch in einem schlechten Zustand. Ich habe oft täglich nur mehr zwei Stunden geschlafen. Ich war nur mehr Haut und Knochen zu dieser Zeit. Die Kinder waren noch klein in dem Jahr. Also unser Sohn war zwei Jahre alt, ging in den Kindergarten und meine Töchter, die waren neun und zwölf Jahre alt. Wie die ersten Monate vergangen sind oder wie die Kinder das alles mit mir mitgemacht haben, das habe ich eigentlich gar nicht mitbekommen, weil wir alle in einen Ausnahmezustand waren. Ich habe immer gedacht, okay, morgen wird er freikommen. Wirklich. Aber erst im Sommer danach und nachdem dieses Urteil ausgesprochen wurde, da wurde mir klar, dass das nicht irgendeine irrtümliche Verhaftung ist, sondern mehr dahintersteckt. Und erst nachher, viel,

Das vollständige Interview ist auf amnesty.at nachzulesen.



viel später habe ich erfahren, dass Kamran kein Einzelfall ist und dass es so viele andere Familien in dieser Situation gibt. Diese Folter, die erzwungenen Geständnisse, danach dieses Scheingerichtsverfahren, das Urteil, alles ist dasselbe...

Wie ist Kamrans gesundheitlicher Zustand heute?

Etwa ein oder eineinhalb Jahre später, als er in der normalen Abteilung des Gefängnisses war, wurde er operiert. Er hat zwei Operationen gehabt, an der Bandscheibe und an der Wirbelsäule. Seine Beweglichkeit ist begrenzt, er kann sich nicht mehr bücken. Noch dazu hat er einen Tumor im Oberschenkelknochen. Im Gefängnis bekam er auch hohen Blutdruck im Zusammenhang mit der Folter. Sie haben ihm Medikamente gegeben, um den Blutdruck zu senken. Am Anfang haben sie wenig geholfen, aber jetzt ist das unter Kontrolle. Seitdem wir miteinander auch telefonisch reden können, geht es ihm natürlich viel besser, weil er so wenigstens weiß, dass es uns gut geht.

Wie oft können Sie und Ihre Kinder Kontakt zu ihm haben?

In den letzten Jahren kann er uns täglich anrufen. Er kann mit mir reden, mit den Kindern reden – aber nur telefonisch.

Es ist natürlich ziemlich schwierig, wenn im Kindesalter der Vater einfach aus ihrem Leben gerissen wird. Mein Sohn war ja damals erst zwei Jahre alt und Jahre später hat er sogar vergessen, wie sein Vater eigentlich aussieht. Obwohl ich ihm immer Fotos zeige, damit er weiß, dass der Vater da ist. Als er im Vorschulalter war, habe ich ihm erzählt, was geschehen ist, dass der Papa irrtümlich dort inhaftiert ist – wie kann man einem Kind das schon alles erzählen... Aber dann erst, nachdem er bei diesem Videochat seinen Vater gesehen hat, erst

dann hat er wirklich das Gefühl gehabt, er hat einen Vater. Meine älteste Tochter hat dieses Jahr mit der Uni angefangen. Die Kinder schauen sich ab und zu die Filme aus ihrer Kindheit mit dem Papa an. Aber von meinem jüngsten Sohn gibt es so wenige Aufnahmen und Fotos mit seinem Vater.

Wie sind jetzt die Haftbedingungen für Kamran?

Die Haftbedingungen im Gefängnis in Evin sind natürlich nicht mit jenen in einem Gefängnis hier in Europa zu vergleichen. Er ist dort in einem kleinen Raum, ungefähr 20 Quadratmeter, denke ich, mit 14 bis 16 anderen Inhaftierten gemeinsam. Sie haben dreistöckige Stockbetten. Besonders in Zeiten der COVID-19-Pandemie war es ziemlich schlimm, weil nacheinander in jeder Zelle mehr als die Hälfte mit COVID-19 infiziert waren. Aber getestet wurde erst Monate später. Kamran hat auch COVID-Anzeichen gehabt. Es hat mit hohem Fieber angefangen, drei Tage lang hat er Fieber gehabt und danach alle anderen Anzeichen. Erst etwa einen Monat später wurde er getestet, der Test war negativ, aber auch nach dem Test gab es diese Folge-Beschwerden von COVID. Er hat ziemlich lange Muskelschmerzen gehabt und drei, vier Monate lang hatte er keinen Geruchs- und Geschmackssinn.

Können Sie einander auch Briefe schreiben?

Das haben wir bis jetzt nicht gemacht, ganz am Anfang wollte ich ihm auch ein paar Bücher schicken, damit er dort etwas auf Deutsch zu lesen hat, aber dann habe ich erfahren, dass man gar nichts hineinbringen kann ins Gefängnis. Und Briefe geschrieben habe ich mir selbst eigentlich. Ich habe sie geschrieben und in meine Schublade gelegt. Wenn Kamran irgendwann kommt, dann kann er sie hoffentlich lesen.

HARIKAS BITTE

Ich bitte alle Menschen auf der ganzen Welt, dass sie die Petition für meinen Mann unterstützen, die Amnesty gestartet hat. Bevor es Kamran passiert ist und ich in den Nachrichten gelesen habe, dass manche Menschen für zehn oder zwanzig Jahre unschuldig inhaftiert werden und erst dann freigelassen werden... Da habe ich mir immer gedacht, hat es denn da niemand gegeben? Hat denn niemand herausgefunden, dass der Mensch gar nichts getan hat? Wie kann so etwas auf dieser Welt zu dieser Zeit passieren? Und dann erleben wir das jetzt selbst in unserer Familie. Mein Mann hat nie irgendwas Falsches gemacht, er hat nie gegen das Gesetz verstoßen. Und trotzdem sitzt er dort im Gefängnis, scheinbar als Spielball des Iran wie viele andere europäische Staatsbürger*innen. Das tut am meisten weh. Sie nehmen einfach jemanden fest, damit sie ihn dann später für einen Austausch oder für etwas anderes verwenden können. Und genau das ist jetzt auch mit Kamran passiert. Ich bin Amnesty wirklich dankbar, dass die Organisation Kamrans Freilassung fordert und uns unterstützt. **BITTE MACHT MIT UND FORDERT KAMRANS FREILASSUNG!**

KÜNSTLERIN IN HAFT WEGEN ANTIKRIEGSAKTION

Aleksandra Skochilenko ist in Haft, weil sie Preisschilder in örtlichen Supermärkten durch Antikriegsinformationen ersetzte.



Am 11. April 2022 durchsuchte die Polizei die Wohnung von Aleksandra Skochilenko, nahm sie fest und verhörte sie bis 3 Uhr nachts. Am 13. April verhängte das Bezirksgericht Vasileostrovsky in Sankt Petersburg Untersuchungshaft bis zum 1. Juni 2022. Es ist wahrscheinlich, dass die Untersuchungshaft verlängert wird.

Aleksandra Skochilenko leidet an Zöliakie, einer genetischen Glutenintoleranz. Wenn sie glutenhaltige Nahrung zu sich nimmt, kann das den Beginn eines Organversagens, Krebs oder Autoimmunerkrankungen verursachen. Amnesty International hat erfahren, dass Aleksandra Skochilenko in der Untersuchungshafteinrichtung keine glutenfreien Nahrungsmittel erhält und ihrer Familie nicht gestattet wird, ihr diese zu schicken.

MUTIGE AKTION. Aleksandra Skochilenko ist eine Songwriterin und Künstlerin aus Sankt Petersburg. Ihr wird vorgeworfen, Preisschilder in örtlichen Supermärkten durch Antikriegsinformationen ersetzt zu haben, darunter Informationen über die Toten durch die Bombardierung des Theaters von Mariupol. Der Sankt Petersburgerin wird die „öffentli-

che Verbreitung wissentlich falscher Informationen über den Einsatz der Streitkräfte der Russischen Föderation und die Ausübung der Befugnisse der staatlichen Organe der Russischen Föderation“ gemäß dem kürzlich hinzugefügten Paragraphen 207.3 Absatz 2 des Strafgesetzbuchs vorgeworfen.

Aleksandra Skochilenko ist in der Kunstszene bekannt: Sie schreibt Lieder, verfasst Comic-Bücher und Cartoons, organisiert Konzerte und Jamsessions. Außerdem hat sie das bekannte „Buch über Depressionen“ geschrieben, das dazu beiträgt, das Stigma psychischer Erkrankungen zu verringern. Das Buch ist äußerst beliebt. Es wurde mehrfach neu aufgelegt und in mehrere Sprachen übersetzt und hat vielen Menschen innerhalb und außerhalb Russlands geholfen. Viele Videos und Ausstellungen wurden durch das Buch inspiriert.

IN SCHLECHTEM GESUNDHEITZUSTAND. Am 20. April hieß es, dass sich Aleksandra Skochilenkos Gesundheitszustand durch das Fehlen glutenfreier Nahrungsmittel verschlechtert habe. Am 21. April teilte ihr Rechtsbeistand Amnesty International mit, dass die Haftanstalt ihr schließlich erlaubt habe, ein Lebensmittelpaket ihrer Familie zu erhalten, das ihrer glutenfreien Ernährung entsprach. Am 23. April wurde sie von einer provisorischen Haftanstalt in ein Untersuchungsgefängnis gebracht.

Nach einem Besuch bei Aleksandra Skochilenko in der Untersuchungshaftanstalt am 25. April berichtete einer der Rechtsbeistände, dass sich ihr Gesundheitszustand verschlechtert habe. Sie erzählte auch, dass sie von den Wärter*innen der Haftanstalt und ihren Zellengenoss*innen unter Druck gesetzt wurde.

SETZ DICH EIN!
Bitte schick den
Appellbrief noch
im Juni ab.

AKTIVISTIN DROHEN DREI JAHRE HAFT

Der polnischen Doula (Schwangerschafts- und Geburtsbegleiterin) und Aktivistin Justyna Wydrzyńska drohen drei Jahre Gefängnis, weil sie sich für den Zugang zu sicheren Schwangerschaftsabbrüchen einsetzt.

Die Aktivistin Justyna Wydrzyńska wurde offenbar als Repressalie für ihre legitimen Bemühungen um den Zugang zu sicheren und legalen Schwangerschaftsabbrüchen in Polen angeklagt. Justyna Wydrzyńska ist eine Doula (Schwangerschafts- und Geburtsbegleiterin) und Aktivistin, die offen über ihren eigenen Schwangerschaftsabbruch spricht. Sie gehört zu den Gründerinnen des polnischen Aktivist*innenkollektivs *Aborcynyjny Dream Team*, das sich gegen die Stigmatisierung von Schwangerschaftsabbrüchen einsetzt und evidenzbasierte, unvoreingenommene Informationen zum Thema Schwangerschaftsabbruch bereitstellt, u. a. über die Leitlinien der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für einen sicheren, selbst durchgeführten Schwangerschaftsabbruch zu Hause.

STRIKTE VERBOTE. Ein Schwangerschaftsabbruch ist in Polen laut Gesetz nur dann erlaubt, wenn die Gesundheit oder das Leben der schwangeren Frau gefährdet oder die Schwangerschaft das Ergebnis von Vergewaltigung oder Inzest ist. Durch diese gesetzlichen Beschränkungen werden Menschen kriminalisiert, die einen Schwangerschaftsabbruch durchführen oder dabei helfen. Außerdem verstoßen diese Beschränkungen gegen die Verpflichtungen Polens gemäß internationaler Menschenrechtsnormen und -standards. Gerade wegen dieser Gesetze ist Justyna Wydrzyńskas Unterstützung für Menschen, deren gesundheitliche Bedürfnisse vom polnischen Gesundheitssystem vernachlässigt werden, entscheidend. Diese Hilfe kann Leben retten. Justyna Wydrzyńskas Arbeit sollte wertgeschätzt und nicht kriminalisiert werden. Mit ihrem Einsatz ist sie Teil einer wachsenden Bewegung von Menschen in Polen

und weltweit, die Solidarität und Empathie beweisen, indem sie anderen helfen, Zugang zu den sexuellen und reproduktiven Rechten zu erhalten, die ihnen zustehen.

Polen muss dringend Maßnahmen ergreifen, um sicherzustellen, dass Schwangerschaftsabbrüche vollständig entkriminalisiert werden und Menschen, die sich für sexuelle und reproduktive Rechte einsetzen, darunter auch für den Zugang zu sicheren Schwangerschaftsabbrüchen, ihrer legitimen Arbeit ohne Angst vor Repressalien oder Einschüchterung nachgehen können.

DURCHSUCHT UND BESCHLAGNAHMT. Am 7. Mai 2021 erließ die Staatsanwaltschaft im Warschauer Stadtteil Praga einen Befehl zur Beschlagnahme mehrerer Gegenstände aus Justyna Wydrzyńskas Wohnung, darunter auch aller „Telekommunikationsmittel“. Zuvor war sie über die Beteiligung von Justyna Wydrzyńska an der Unterstützung einer schwangeren Frau informiert worden, die zu Beginn der Corona-Pandemie im Jahr 2020 Hilfe bei der Beschaffung von Tabletten für einen selbst durchgeführten Schwangerschaftsabbruch gesucht hatte. Am 1. Juni 2021 führte die Polizei dann eine Hausdurchsuchung bei Justyna Wydrzyńska durch, bei der sie Tabletten, einen Computer, USB-Sticks und Mobiltelefone von ihr und ihren beiden Kindern beschlagnahmte. Am 22. November 2021 erhob die Staatsanwaltschaft gegen Justyna Wydrzyńska Anklage wegen Beihilfe zum Schwangerschaftsabbruch.



© Grzegorz Żukowski

SETZ DICH EIN!
Bitte schick den Appellbrief noch im Juni ab.



INTERNATIONAL

WELTWEIT RÜCKSCHRITTE BEI FRAUENRECHTEN

Eine traurige Bilanz über die Lage der Frauenrechte zog Amnesty im März 2022. Hoffnung aber gibt der Einsatz widerständiger Frauen.

Katastrophale Angriffe auf die Menschenrechte und die Gleichstellung der Geschlechter in den vergangenen zwölf Monaten haben den Schutz von Frauen und Mädchen weltweit verringert und Bedrohungen verschärft. Am Internationalen Frauentag rief Amnesty International zu mutigem Handeln auf, um die Erosion der Rechte von Frauen und Mädchen rückgängig zu machen.

Die Corona-Pandemie, die massive Einschränkung der Frauenrechte in Afghanistan, die weit verbreitete sexualisierte Gewalt im Äthiopienkonflikt, die Angriffe auf den Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen in den USA und der Rückzug der Türkei aus der Istanbul-Konvention zu geschlechtsspezifischer Gewalt: „Jeder Akt für sich ist eine schwerwiegende Aushöhlung der Rechte. Wir müssen diesem weltweiten Angriff auf die Würde von Frauen und Mädchen entschieden entgegenreten“, sagt die internationale Generalsekretärin von Amnesty International Agnès Callamard.

FRAUEN UND MÄDCHEN VON PANDEMIE BESONDERS BETROFFEN. Die vergangenen zwei Jahre, die von der Covid-19-Pandemie geprägt waren, haben sich unverhältnismäßig stark auf Frau-

Proteste gegen den Rückzug aus der Istanbul-Konvention in der Türkei, 2021

© Amnesty Türkei

Frauenstreik gegen Gewalt an Frauen in Mexiko City, 2021(rechts)

© Itzel Plascencia López / Amnistía Internacional México

en und Mädchen ausgewirkt. Die häusliche Gewalt hat zugenommen, die Arbeitsplatzunsicherheit für Frauen hat sich verschlimmert, der Zugang zu Gesundheitsdiensten wurde verschlechtert, und die Zahl der Mädchen, die eine Schule besuchen, ist vielerorts drastisch zurückgegangen. Diejenigen, die ohnehin schon am stärksten benachteiligt sind, sind am stärksten betroffen.

KRISE IN DER UKRAINE. Der russische Einmarsch in die Ukraine hat die Welt in eine neue Krise gestürzt. Bilder von Frauen, die unter Luftangriffen gebären oder mit ihren Kindern auf dem Arm vor den Bomben fliehen, Bilder von trauernden Müttern und neu verwaisten Kindern machen deutlich, was Konflikte und humanitäre Krisen für Frauen und Kinder bedeuten.

Die Frauen und Mädchen, die der Krieg in der Ukraine eingeholt hat, sind nun Teil der Millionen von Menschen, die in bewaffneten Konflikten von Syrien über Jemen bis Afghanistan und weit darüber hinaus extreme menschliche Verluste erleiden.

Die zunehmende Militarisierung des Alltags durch die Verbreitung von Waffen, die Eskalation von Gewalt und die Umwidmung öffentlicher Mittel in Militärausgaben stellt darüber hinaus einen hohen und unhaltbaren Preis für das tägliche Leben von Frauen und Mädchen dar.

Amnesty International hat bereits dokumentiert, dass die Militarisierung der letzten Jahre in den konfliktbetroffenen östlichen Regionen der Ukraine zu einem Anstieg der geschlechtsspezifischen Gewalt und einem eingeschränkten Zugang zu grundlegenden öffentlichen Leistungen geführt hat. Dieses Muster wird sich nun auf das ganze Land ausweiten.



MASSIVE EINSCHRÄNKUNGEN DER RECHTE IN AFGHANISTAN. Seit ihrer Machtübernahme in Kabul im August 2021 haben die Taliban die Rechte von Frauen und Mädchen in ganz Afghanistan stark eingeschränkt. Frauen dürfen nur in Begleitung eines männlichen Vormunds an ihren Arbeitsplatz gehen oder sich in der Öffentlichkeit bewegen. Mädchen, die älter als zwölf Jahre sind, haben keinen Zugang zur Bildung mehr. Es gelten wieder strikte Verhüllungsgebote.

„Die Gesetze, Politik und Methoden der Taliban haben dazu beigetragen, die Errungenschaften im Bereich der Menschenrechte, für die das afghanische Volk jahrzehntelang gekämpft hat, zunichtezumachen.“

In ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt, um ihre Bildung betrogen, ihrer Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten beraubt und ohne Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt? Das ist unzumutbar. Es bringt Schande für alle, die dafür verantwortlich sind, und auch für alle, die dazu schweigen“, sagte Agnès Callamard. Die Staatengemeinschaft müsse sich an den afghanischen Frauenrechtler*innen orientieren und darauf bestehen, dass Frauen und Mädchen gleichberechtigten Zugang zu Bildung, Beschäftigung und grundlegenden Dienstleistungen haben – ohne Diskriminierung.“

GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT IN ÄTHIOPIEN.

Amnesty International hat über weit verbreitete sexuelle Gewalt in Äthiopien berichtet, die in der Region Tigray von äthiopischen und eritreischen Streitkräften und in der Region Amhara von tigrayischen Streitkräften verübt wurde.

Diese Übergriffe stellen Kriegsverbrechen dar und können als Verbrechen gegen die Menschlichkeit gewertet werden. Viele der

von Amnesty dokumentierten Übergriffe – wie etwa Gruppenvergewaltigungen – wurden von mehreren Tätern vor den Augen von Familienmitgliedern begangen. In einigen Fällen wurden die Angegriffenen sexuell verstümmelt und/oder mit ethnischen Beleidigungen und Drohungen attackiert.

RECHTLICHER SCHUTZ WIRD ABGEBAUT. In den vergangenen zwölf Monaten wurde auch der internationale Rechtsrahmen zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt erheblich beschädigt.

Am 1. Juli 2021 trat die Türkei aus der bedeutenden Istanbul-Konvention aus – einem bahnbrechenden und umfassenden Instrument zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt und zur Gewährleistung der Rechte von Betroffenen in Europa. Diese Entscheidung stellt einen massiven Rückschritt für die Menschenrechte von Frauen und Mädchen in der Türkei dar und hat auch in mehreren anderen Ländern Gegner von Frauenrechten ermutigt.

SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH EINGESCHRÄNKT. In den USA wurden Abtreibungsrechte massiv angegriffen, indem die Regierungen einzelner Bundesstaaten im Jahr 2021 mehr Abtreibungsbeschränkungen einführten als in jedem anderen Jahr. In Texas wurde ein nahezu vollständiges Verbot erlassen, das anschließend vom Obersten Gerichtshof genehmigt wurde und Abtreibungen bereits ab der sechsten Schwangerschaftswoche kriminalisiert – bevor die meisten Frauen überhaupt wissen, dass sie schwanger sind.

Der verfassungsmäßige Schutz eines sicheren und legalen Schwangerschaftsabbruchs im ganzen Land droht mit einer Entscheidung des Obersten Gerichtshofs im Juni zu kippen.

KÄMPFERINNEN FÜR POSITIVEN WANDEL

Trotz dieser Rückschläge haben sich die unermüdlichen Bemühungen von Menschenrechtsverteidiger*innen ausgezahlt. Der Einsatz für die Menschenrechte, Kampagnen und die Mobilisierung führten zu wichtigen Siegen für die Abtreibungsrechte in Kolumbien, Mexiko und San Marino. Und während die Türkei aus der Istanbul-Konvention ausgestiegen ist, haben zwei andere Staaten, Moldawien und Liechtenstein, sie ratifiziert. Frauenrechtsaktivist*innen in Slowenien haben erfolgreich Reformen durchgesetzt, um das slowenische Gesetz gegen Vergewaltigung mit internationalen Standards in Einklang zu bringen. Ähnliche positive Entwicklungen gab es in Dänemark, Malta, Kroatien, Griechenland, Island und Schweden, während in den Niederlanden, Spanien und der Schweiz Reformen im Gange sind.

Auch in vielen anderen Ländern wie der Ukraine, Polen, Weißrussland, Russland, den USA und Afghanistan stehen Aktivist*innen und Menschenrechtsverteidiger*innen an vorderster Front des Protests für die Menschenrechte. In vielen Fällen haben sie sich trotz der Bedrohung ihres Lebens und ihrer Familien oder unter Androhung von Gefängnis und körperlicher Gewalt für die Menschenrechte eingesetzt. Sie verdienen weltweite Unterstützung.

SCHWANGERE IN PANDEMIE BESONDERS GEFÄHRDET

Zum Muttertag im Mai informierte die Initiative „Mutternacht“ über die Auswirkungen der Pandemie auf die Gesundheit von Frauen, Schwangeren und Müttern.

*Von Barbara Wagner,
Präsidentin von Amnesty
Österreich und Aktivistin im
Netzwerk Frauenrechte*

Täglich sterben mehr als 800 Frauen an Komplikationen während der Schwangerschaft oder Geburt. Die Pandemie hat die Situation für Mütter weltweit verschlechtert – besonders im globalen Süden. Viele Gesundheitssysteme sind wenig krisenfest und es fehlt am Zugang zur Schwangerschaftsvorsorge. Wo es Nachholbedarf und welche Lösungsansätze es gibt, diskutierten am 4. Mai 2022 drei Expert*innen bei einem Online-Mediengespräch der Initiative *Mutternacht*.

Willibald Zeck, Koordinator des globalen Mutter- und Neugeborenenprogramms bei UNFPA, New York.

COVID brachte global eine große Änderung. Das betraf vor allem die ärmsten Länder und dort wiederum die Ärmsten. Schwangere bekamen Covid und starben daran. Durch Lockdowns kam es zu Unterbrechungen der geburtshilflichen Versorgung. Frauen hatten weniger Zugang zu Krankenhäusern und starben deshalb. Einerseits sperrten die Krankenhäuser zu, wodurch die Versorgung nicht gegeben war. Andererseits gingen Frauen auch nicht in Spitäler, weil sie Angst hatten, sich anzustecken.

„Es ist wichtig, den Zugang zur Schwangerschaftsvorsorge weltweit zu gewährleisten. Denn COVID gefährdet Mütter und ihre Kinder – vor allem in Ländern des globalen Südens“, sagt Willibald Zeck.

UNFPA bildet Hebammen aus. Hebammen sind von zentraler Bedeutung, haben aber einen schlechten Status in vielen Ländern. Sie müssen mehr unterstützt und in den Vordergrund gerückt werden. Sie dürfen nicht auf Dinge, wie Zusammenräumen im Kreißaal reduziert werden.

Telemedizin hat sich während der Pandemie massiv verbessert. Nicht nur in den reiche-

ren, auch in den ärmeren Ländern. UNFPA unterstützt mit Telemedizin in ärmeren Ländern. So können Hebammen über Telemedizin ausgebildet werden. Auch können Hebammen Rückfragen über Telemedizin stellen.

Huguette Sekpe, CARE Programmdirektorin im Tschad.

Welche Herausforderungen eine Schwangerschaft für Frauen im globalen Süden mit sich bringt, sieht Huguette Sekpe im Tschad, einem der ärmsten Länder weltweit, täglich bei ihrer Arbeit: „Als schwangere Frau weiß man nicht, ob man die Schwangerschaft überleben wird.“ Aufklärung, Programme zur Stärkung von Frauen und ein verbesserter Zugang zur Gesundheitsversorgung können helfen. „Denn jede Frau, die aufgrund fehlenden Zugangs zu Gesundheitsversorgung, Informationen und Verhütungsmitteln stirbt, ist eine zu viel“, so Sekpe.

Während COVID gab es eine schlechtere Gesundheitsversorgung für Schwangere. Die Anzahl der Todesfälle bei Müttern und Kindern stieg an.

Bereits vor COVID war die Situation schwierig. Gesundheitspersonal fehlte. Die meisten Frauen bekamen ihre Kinder daheim ohne Unterstützung.

Das betrifft vor allem ländliche Regionen und ärmere Gruppen. Es gibt auch keine Nachversorgung nach der Geburt.

Viele Frauen im Tschad sind von Genitalverstümmelung (FGM) betroffen. 50 % der Gebärenden sind unter 18 Jahre alt. Diese beiden Tatsachen erhöhen grundsätzlich das Risiko bei der Geburt.

Erschwert wird das Ganze dadurch, dass Frauen nicht über ihre Mobilität entscheiden können. COVID hat die Mobilität noch weiter eingeschränkt. Die meisten Frauen gebären



daheim. Das erhöhte die Sterblichkeit. Covid hatte auch Priorität gegenüber anderen Krankheiten. Weiters kam es zu einer Abnahme der Beratungen vor der Geburt. Care setzt sich bei der Regierung für eine Verbesserung der Lage ein. Auch auf Gemeindeebene wird gearbeitet, damit es eine bessere medizinische Versorgung gibt. In Schulen wird über FGM, moderne Medizin und die COVID Situation informiert.

Mirjam Hall, Ärztin an der Gynäkologie und Geburtshilfe Klinik Ottakring in Wien.

Die Versorgung von an COVID erkrankten Schwangeren und deren Entbindung erfolgt in der Klinik Ottakring. Es gibt schwerwiegende Folgen für Schwangere durch eine COVID-Erkrankung. Die Zahl der Komplikationen ging nach oben. Das Risiko für infizierte Schwangere sei ernst zu nehmen, erklärt Mirjam Hall: „Jede fünfte Schwangere, die mit Symptomen vorstellig wurde, musste letztendlich intensivmedizinisch behandelt werden. Das Risiko, eine Frühgeburt zu erleiden, ist mehr als dreifach

erhöht. Schwangere vor einer Erkrankung zu schützen, muss unser oberstes Ziel sein.“ Insbesondere Frühgeburten vor der 34. Woche sind problematisch, da das Risiko erhöht ist, dass das Kind schwere Behinderungen hat oder an Komplikationen verstirbt. 200 CORONA-positive Frauen haben entbunden. Bei 10 % gab es einen schweren Krankheitsverlauf. Sie mussten auf der Intensivstation versorgt und intubiert werden. Bei zwei Frauen kam es zum Einsatz der Herz-Lungenmaschine. Bei der Nachversorgung zeigte sich, dass beim Herzen der Mütter teilweise eine Schwäche zurückblieb. Seit der Impfung gibt es schwere Verläufe nur mehr bei Ungeimpften. Miriam Hall: „Es gibt weltweit so viele Daten, die zeigen, dass Impfung schützt und auch Schwangere nicht schädigt. Man schützt sich selbst und nach der Geburt die Kinder, die noch nicht geimpft werden, da diese durch die Impfung der Mutter Antikörper haben.“
Mehr Infos zur Plattform Mutternacht auf mutternacht.at

CARE-PROJEKT IM TSCHAD

Der Tschad ist eines der ärmsten Länder der Welt, Mangelernährung und Krankheiten sind weit verbreitet. Am stärksten betroffen sind Kinder unter 5 Jahren sowie schwangere und stillende Frauen. CARE unterstützt in diesem Projekt Gesundheitseinrichtungen im Bezirk Guéréda in der Region Wadi Fira und trägt so zur Verbesserung der Gesundheits- und Ernährungsversorgung von Kindern unter 5 Jahren sowie schwangeren und stillenden Frauen bei. Sie erhalten Zugang zu kostenfreier medizinischer Grundversorgung, Vorsorgeuntersuchungen und Betreuung bei akuten Unterernährungsfällen. Dafür werden die Gemeindezentren mit den wichtigsten Medikamenten und medizinischen Verbrauchsartikeln ausgerüstet, Hebammen eingestellt und das Personal in der Behandlung von akuter Mangelernährung ausgebildet.



LET'S TALK ABOUT MENSTRUATION

Immer noch ist die Menstruation mit einem Stigma behaftet. Viele Frauen und Mädchen können sich Hygieneartikel kaum oder gar nicht leisten.

Von Raphaela Reins, Mitglied in der Themenkoordinationsgruppe „Menschenrechtsverletzungen an Frauen“ (MaF), Amnesty Deutschland

„Es ist diese Zeit im Monat, Tantenbesuch, riding the cotton pony ...“ Die Betreiber*innen der Perioden-App „Hello Clue“ haben 5.000 Euphemismen für die Periode sammeln können und ein Ranking je Land veröffentlicht: Platz 1 in Deutschland: Erdbeerwoche. Viele Menschen nennen die Menstruation lieber nicht beim Namen. In manchen Teilen der Welt geht die Stigmatisierung der Periode weit über Euphemismen hinaus. Für viele Mädchen, etwa in Nepal, bedeutet es, während der Menstruation in Viehhütten eingesperrt und aus dem Wohnhaus verbannt zu werden. Andere können sich keine Tampons oder Binden leisten und verwenden stattdessen schmutzige Stofffetzen, Kuhdung oder Palmblätter. Andere wechseln Tampons aus Geldgründen nicht so häufig, wie eigentlich notwendig, und riskieren Erkrankungen wie z. B. das toxische Schocksyndrom (TSS), auch bekannt als Tamponkrankheit, das im schlimmsten Fall zu Kreislauf- und Organversagen führen kann. Die Stigmatisierung und

Tabuisierung der Periode führt zu Ausgrenzung, Benachteiligung und sozialer Diskriminierung von Menstruierenden in vielen Ländern.

DER BEGRIFF „PERIODENARMUT“. Eine Frau hat im Lauf ihres Lebens im Schnitt 500 Monatszyklen und gibt ca. 7.000 Euro für Bedarfsartikel rund um die Menstruation aus: das beinhaltet Tampons oder Binden sowie Schmerzmittel und schmerzlindernde Maßnahmen. Der Begriff „Periodenarmut“ (period poverty) beschreibt das Problem, wenn Menstruierende sich diese Artikel nicht leisten können und Periodenartikel nicht verwenden oder, aus finanziellen Gründen, nicht so häufig wechseln wie notwendig. Im globalen Süden kommt noch das Fehlen sanitärer Einrichtungen (Waschbecken, Mülleiner) hinzu, was das Wechseln und Entsorgen von Periodenartikeln erschwert.

SITUATION IN INDIEN. Laut einer Studie von *Plan International* brechen 20 % der Mädchen mit Einsetzen der ersten Periode die Schule ab. Gründe sind Scham, fehlender Zugang zu Periodenartikeln und kein ausreichender Zugang zu sanitären Einrichtungen in Schulen, um Periodenartikel zu wechseln. Menstruierende in Indien dürfen keine Tempel besuchen, da sie als „unrein“ gelten. Sie verbringen die Tage der Periode meist isoliert, und die Männer wissen häufig nichts über Menstruation, da das Thema tabuisiert ist. Periodenartikel wie Tampons oder Binden sind für die Mehrheit der Mädchen und Frauen in Indien unerschwinglich. Der Konzern Procter&Gamble ist weltweit Marktführer im Vertrieb von Periodenartikeln (o.b. und Always). In Indien vertreibt der Konzern Tampons und Binden unter dem Namen „Whisper“ – der Name



unterstützt die in Indien vorherrschende Tabuisierung der Periode. Die Whisper-Artikel kosten in Indien fast genauso viel wie in Deutschland. Als Ersatz werden unhygienische Alternativen wie Stofffetzen, Kuhdung, Bananenblätter und Schaumstoffreste verwendet, was zu verschiedenen Krankheiten und wiederum Fehltagen in der Schule führt. Fehlende sanitäre Einrichtungen in Schulen führen ebenfalls zu Ausgrenzung von Menstruierenden. Häufig fehlen Waschbecken und Mülleimer auf Toiletten, um Menstruationsartikel zu wechseln und zu entsorgen. Das führt wiederum dazu, dass Menstruierende zu Hause bleiben.

SITUATION IN EUROPA. Seit 1.1.2020 wird in Deutschland der reduzierte Mehrwertsteuersatz von 7 % für Periodenartikel erhoben. Bis dahin galt der volle Mehrwertsteuersatz von 19 %. Die Änderung kam spät und wurde auf Grund einer Petition mit 50.000 Unterschriften umgesetzt. Es ist ein erster Schritt, um die Periodenarmut zu mindern, da durch die Änderung Periodenartikel als lebensnotwendige Bedarfsartikel gewertet werden. An vielen Universitäten werden auf Druck der Studierenden kostenlos Menstruationsartikel auf den Toiletten zur Verfügung gestellt. Schottland hat als erstes Land in Europa seit 1.1.2021 verfügt, dass in allen öffentlichen Gebäuden kostenlos Periodenartikel zur Verfügung gestellt werden müssen. In Österreich wurde 2020 die Mehrwertsteuer von 20% auf 10 % reduziert.

PERIODE UND KAPITALISMUS. Der Konzern Procter&Gamble ist weltweit führend im Vertrieb von Periodenartikeln (o.b. und Always - in Indien Whisper); Jahresumsatz 15 Mrd. US-Dollar. Whisper wird in Indien fast zum

gleiche Preis wie Always in Deutschland vertrieben und ist somit für die meisten Menstruierenden in Indien unerschwinglich. Eine preiswerte sowie nachhaltige Alternative ist die Menstruationstasse, ein Cup aus Silikon, der in die Vagina eingeführt wird und gereinigt und wiederverwendet werden kann. Die Menstruationstasse kann bis zu zehn Jahre halten, sie ist preisgünstig (ca. 15 Euro) und umweltschonend. Die Menstruationstasse wurde 1937 erfunden, im gleichen Jahr wie der Tampon. Der Tampon bietet als Einwegartikel kontinuierlichen Umsatz und verdrängte die nachhaltige und preisgünstige Menstruationstasse vom Markt.

Die Themenkoordinationsgruppe „Menschenrechtsverletzungen an Frauen“ von Amnesty Deutschland organisierte zum Menstrual Hygiene Day am 28. Mai 2022 einen Aktionstag gegen Periodenarmut mit Petitionen an Schulen und Universitäten, kostenlos Periodenartikel zur Verfügung zu stellen.

PERIODENARMUT GIBT ES AUCH IN ÖSTERREICH

Daten der Statistik Austria zeigen, dass rund 14 Prozent der österreichischen Bevölkerung als arm oder armutsgefährdet gelten. Der Anteil von Frauen überwiegt hier (501.000 Frauen zu 430.000 Männer). Die Periodenarmut, die es auch in Österreich gibt, stellt eine geschlechtsspezifische Komponente von Armut dar.

Für jedes fünfte Mädchen in Österreich kann die Monatsblutung ein finanzielles Problem werden, das das Leben unmittelbar einschränkt. Etwa indem es einen Schulbesuch unmöglich macht, weil das Geld für Tampons oder Binden fehlt oder weil das Kind auf soziale Treffen (Kinobesuch, Eis essen etc.) verzichten muss, damit sich die Eltern die Versorgung mit Hygieneartikeln leisten können.

Für Frauen bedeutet die Menstruation daher eine geschlechtsspezifische finanzielle Mehrbelastung. Die 3.400 Euro für Menstruationsartikel könnte frau sinnvoller ausgeben.

Quelle: Bundesjugendvertretung, die mit anderen Initiativen die völlige Abschaffung der Mehrwertsteuer für Tampons, Binden etc. fordert, sowie Periodenprodukte kostenlos an öffentlichen Orten zur Verfügung zu stellen.

AMNESTY-GRUPPEN IN AKTION

Österreichweit setzen sich ehrenamtliche Amnesty-Aktivist*innen seit Jahrzehnten für die Menschenrechte ein.

FREILUFTAUSSTELLUNG DER GRUPPE MONDSEELAND

Am 10. Dezember 1948 verabschiedeten die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ – 30 Artikel, die das Bild einer Welt skizzieren, in der alle frei und friedlich miteinander leben können. Die Erklärung war revolutionär, weil sie erstmals allen Menschen



Die Amnesty-Gruppe Mondseeland bei der Eröffnung der Freiluftausstellung mit dem Mondseer Bürgermeister Josef Wendtner (2. von links)

dieser Erde gleiche Rechte garantierte. Viele Regierungen sehen sich heute jedoch nicht mehr an ihre Verpflichtungen gebunden oder nahmen die Erklärung nie so ernst. Deshalb ist das Engagement Einzelner wichtiger als je zuvor – sei es im persönlichen Umfeld oder im politischen Raum. Eine Freiluftausstellung der Gruppe Mondseeland von Amnesty International zeigt einzelne Frauen, die sich für die Umsetzung der Menschenrechte eingesetzt haben oder dies nach wie vor tun. Sie erinnern uns an Meilensteine und Rückschläge und daran, von welchen Rechten viele von uns täglich Gebrauch machen.

Nur wenn wir immer wieder auf die Einhaltung der Menschenrechte pochen und denen den Rücken stärken, die sich für die Rechte anderer einsetzen, können wir die Geltung der Menschenrechte für alle gewährleisten und vielleicht irgendwann erreichen.

Dafür setzt sich die Gruppe Mondseeland von Amnesty International ein – etwa indem sie Vorträge und Kinoabende organisiert und sich zum Beispiel besonders für Frauen im Iran engagiert.

Die Ausstellung ist bis in den heurigen Herbst hinein am Parkplatz zwischen dem Mondseer Bauernmuseum und der Hilfbergkirche zu sehen.

*Kontakt bei Interesse an einer Mitarbeit:
ai-gruppe105@amnesty.at*

50 JAHRE AMNESTYGRUPPE 8 IN LINZ

Zwei Jahre nach der Gründung von Amnesty International Österreich wurde am 5. April 1972 die Gruppe 8 in Linz initiiert. Hunderttausende von Unterschriften wurden seitdem gesammelt, und dabei mit zahlreichen Menschen Gespräche zu unterschiedlichen Aspekten der Menschenrechte geführt.

In all diesen Jahren wurde die Freilassung vieler „Gewissensgefangener“ aus den verschiedensten Ländern und Regionen der Welt, gemeinsam mit anderen Mitstreiter*innen, erreicht.

Der Wandel von einer Gefangenenhilfsorganisation zur Menschenrechtsorganisation hat zweifelsohne die Gruppenarbeit verändert.



Gleich geblieben ist, dass der Einsatz für die Menschenrechte Kontinuität und einen langen Atem braucht. Auch die Pandemie hat unsere Gruppenarbeit verändert. Die Digitalisierung und unsere Hartnäckigkeit haben dabei geholfen, dass es uns noch gibt und dass wir, trotz der Herausforderung, auch Aktivitäten setzen konnten. Botschaftsbesuche, unzählige Infostände und viele Briefe gehörten und gehören zu unserem Aktivist*innenleben. Seit vielen Jahren ist unsere monatliche Radiosendung „Amnesty informiert“ auf Radio FRO ein Fixpunkt und seit 1993 unser Bücherflohmarkt – neben Spenden von Einzelpersonen – finanzielles Standbein der Gruppe. Heuer besteht unsere Gruppe aus 15 ehrenamtlich Engagierten. Einige davon sind schon seit Jahrzehnten dabei. Sehr froh sind wir, dass es immer wieder neue Mitglieder gibt, die frischen Wind und neue Blickwinkel

mitbringen. Unsere Motivation fürs Weitermachen sind die Erfolge, die es immer wieder gibt.

Wir wissen auch, dass es Menschen, die von Menschenrechtsverletzungen betroffen sind oder die unter den widrigsten Bedingungen für Menschenrechte kämpfen, hilft, zu wissen, dass sie nicht alleine sind. Die Gelegenheit, uns persönlich kennen zu lernen, gibt es bei einem unserer Infostände, die wir heuer planen, und bei unserem beliebten Bücherflohmarkt, der die letzten beiden Jahre pandemiebedingt ausgefallen ist, heuer aber stattfinden kann.

Zu unserem Jubiläum wünschen wir uns, dass ganz viele Menschen die aktuellen Kampagnen und Petitionen auf www.amnesty.at unterstützen.

Kontakt bei Interesse an einer Mitarbeit: gruppe8@amnesty-linz.at

WERDE AKTIV MIT UNS!
Möglichkeiten
bei Amnesty
mitzuarbeiten
auf amnesty.at/mitmachen/aktiv-werden

GRUPPE WIEN: VIELE MAHNWACHEN UND INFOSTÄNDE

Mit monatlichen Mahnwachen, zahlreichen Infoständen und Appellaktionen setzt sich die Gruppe Wien intensiv für Menschenrechte ein. Kontakt: gruppe-wien@amnesty.at



„Wir wollen lieber fliegen als kriechen.“

Louise Otto-Peters,
Schriftstellerin und Frauen-
rechtlerin, 1819-1895

**SPANIEN: NEUE GESETZE FÜR SEXUELLE UND RE-
PRODUKTIVE GESUNDHEIT.** Junge Frauen sollen
ab dem 16. Geburtstag eine ungewollte
Schwangerschaft beenden lassen können,
ohne dass dazu die elterliche Zustimmung
nötig ist. Frauen, die unter starken Regel-
schmerzen leiden, haben künftig das Recht
auf eine Krankschreibung. Das Kabinett ver-
abschiedete im Mai eine entsprechende Re-
form. Bei einer normalen Krankschreibung
erhalten die Arbeitnehmer*innen während
der ersten drei Tage keine Lohnfortzahlung.
Bei Menstruationsbeschwerden übernimmt
die Sozialversicherung den Lohn in Zukunft
ab dem ersten Tag. *Quelle: dieStandard*



**25 JAHRE GEWALTSCHUTZGESETZE – EIN MEILENSTEIN
IM OPFERSCHUTZ.** Vor 25 Jahren – am 1. Mai
1997 – trat das Gewaltschutzgesetz in Kraft.
Dieses Gesetz war und ist in vielerlei Hinsicht
eine enorme Errungenschaft im Opferschutz
und in der Gewaltprävention: Es kräftigt Ge-
waltbetroffene und deren Rechte und nimmt
Gewaltausübende in die Verantwortung. Öster-
reich gilt hier als internationales Vorbild.
Den Grundstein haben damals Frauenhäuser
gelegt. Vor allem durch das ständige Aufzeigen
der unerträglichen Situation für Gewaltopfer,
die flüchten vor den Gewalttätern mussten und
zusätzlich staatlich viktimisiert wurden, durch
das unermüdliche Ringen um rechtliche Refor-
men für gewaltbetroffene Frauen und Kinder
und durch Vernetzung und den Willen zur Ko-
operation mit Polizei und Behörden und durch
die internationale Expertise.
Es kam zwar seither zu vielen weiteren gesetz-
lichen Novellierungen, Reformen und Verbesse-
rungen im Gewaltschutz, dennoch ist das Aus-
maß der häuslichen Gewalt und Partnergewalt
erschreckend hoch. Allein 2021 gab es wieder
31 Femizide und zusätzlich 63 Mordversuche
an Frauen.
Mehr auf aoef.at



**WOHIN SIND TAUSENDE KINDER VERSCHWUN-
DEN?** 4.489 (!) Fluchtwaisenkinder sind
2021 verschwunden – das sind
78% der Minderjährigen, die einen
Asylantrag in Österreich stellten. 2021
stellten 5.768 Fluchtwaisenkinder einen Asylantrag in

Österreich. Nur 607 Kinderflüchtlinge wurden zur Betreuung
in für Fluchtwaisenkinder spezialisierten Einrichtungen untergebracht. Die
Kampagne **KIND ist KIND**, die von über 40 NGOs getragen wird, fordert
eine sofortige Verbesserung von Schutz und Rechtsstellung von geflüchte-
ten Kindern – also die Obsorge ab Tag eins der Antragsstellung.
Mehr auf asyl.at/de/kindistkind



Streetart mit viel
Raum für Interpre-
tation, entdeckt am
Wiener Donaukanal

© privat

MÄNNERDOMÄNE CHIRURGIE. Werden Frauen von
männlichen Chirurgen operiert, haben sie
nach dem Eingriff ein um bis zu 15 Prozent
höheres Risiko für Komplikationen als Fra-
uen, die von Chirurginnen behandelt wurden.
Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle
Untersuchung kanadischer Wissenschaft-
ler*innen. Die Ergebnisse werfen ein Schlag-
licht auf die Geschlechterfrage in der „Män-
nerdomäne Chirurgie“. Denn in Deutschland
liegt der Frauenanteil in der Chirurgie noch
immer bei unter einem Viertel. Die Deutsche
Gesellschaft für Chirurgie will nun Medizin-
studentinnen für Chirurgie begeistern.

Absender*in:

Teresa Cheng Yeuk-wah
Secretary for Justice
Department of Justice
G/F, Main Wing, Justice Place
18 Lower Albert Road
Central, Hong Kong
VOLKSREPUBLIK CHINA

Dear Secretary Cheng:

I am writing to express my grave concern for **Chow Hang-tung**, one of the organizers of the annual Tiananmen vigil who has been arrested and charged for „inciting subversion“. It is alarming to learn that she and other core members of the Hong Kong Alliance in Support of Patriotic Democratic Movements of China (the Alliance) was targeted simply for commemorating the 1989 Tiananmen crackdown. This act is a mere peaceful expression of opinion, which is permissible under international human rights law and standards, and must not be criminalized. I find it distressing that the national security police used the vigil and other peaceful activism of the Hong Kong Alliance as evidence of endangering national security. Demanding justice and remembering victims of the 1989 Tiananmen crackdown are peaceful expressions that cannot be restricted under the pretext of national security.

I therefore call on you to:

- Drop all charges against and release Chow Hang-tung immediately, as she was charged solely for peacefully exercising her rights;**
- End the practice of bringing ‚national security‘ charges against those who have simply exercised their right to freedom of expression or other human rights;**
- Review and amend all laws and regulations, and end all related measures, that violate the exercise of human rights, in particular to freedom of expression, peaceful assembly and association.**

Yours sincerely,

Sehr geehrte Justizministerin von Hongkong,

Am 9. September 2021 wurde Chow Hang-tung unter dem neuen Gesetz über die Nationale Sicherheit wegen „Anstiftung zum Umsturz“ angeklagt. Der inhaftierten Menschenrechtsanwältin drohen zehn weitere Jahre Haft. Chow Hang-tung war stellvertretende Vorsitzende der Hong Kong Alliance in Support of Patriotic Democratic Movements of China, die seit 1990 das weltweit größte jährliche Gedenken an die Niederschlagung der Proteste auf dem Tiananmen-Platz organisiert.

Lassen Sie alle Anklagen gegen Chow Hang-tung umgehend fallen und lassen Sie sie sofort frei, da sie nur aufgrund der friedlichen Ausübung ihrer Menschenrechte angeklagt wurde.

Beenden Sie bitte die Praxis, Personen unter dem Vorwurf, die nationale Sicherheit zu gefährden, strafrechtlich zu verfolgen, die lediglich ihr Recht auf freie Meinungsäußerung oder andere Menschenrechte wahrgenommen haben.

Prüfen und überarbeiten Sie bitte alle Gesetze und Vorschriften und beenden sie alle entsprechenden Maßnahmen, die gegen das Recht auf die Wahrnehmung der Menschenrechte verstoßen, darunter insbesondere die Rechte auf Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit.

Mit freundlichen Grüßen

Absender*in:

Botschaft der Russischen Föderation
Reisnerstraße 45-47
1030 Wien

Bitte weiterleiten an Herrn Melnik Viktor Dmitrievich, Staatsanwalt von St. Petersburg

Dear Prosecutor,

I am writing to urge you to stop the prosecution of **Aleksandra Skochilenko** under charges of „disseminating knowingly false information about the use of the Russian Armed Forces“ (Article 207.3 of the Criminal Code). She is accused of swapping price tags in a St. Petersburg supermarket for anti-war slogans, which does not constitute an internationally recognized crime. She was arrested on 11 April and interrogated until 3am the next morning. Aleksandra Skochilenko has a serious health condition, and placing her in pre-trial detention, where she would not be getting the appropriate diet or medical care, puts her health and wellbeing at serious risk.

Aleksandra Skochilenko suffers from celiac disease (genetic gluten intolerance). If she consumes gluten, organ failure or oncological and autoimmune diseases may start to develop. It has been reported that the pre-trial detention centre neither provides her with gluten-free food or allows such food to be sent to her.

Aleksandra Skochilenko is a songwriter and artist from Saint Petersburg. She is internationally famous for her work on destigmatizing mental illnesses that has helped many people inside and outside Russia.

In light of the above, I urge you to:

- Immediately drop the criminal case against Aleksandra Skochilenko and release her;**
- Pending that, ensure that Aleksandra Skochilenko's conditions and treatment meet international standards and that she has access to adequate health care and appropriate food at the same standards that are available in the community.**

Yours sincerely,

Sehr geehrter Herr Staatsanwalt,

die Künstlerin Aleksandra Skochilenko wurde am 11. April festgenommen und bis ca. 3:00 Uhr des nächsten Tages verhört. Ihr wird vorgeworfen, am 31. März in einem Supermarkt in Sankt Petersburg Preisschilder durch kleine Zettel mit Antikriegsinformationen und -parolen ersetzt zu haben. Sie wurde der „Verbreitung wissentlich falscher Informationen über den Einsatz der russischen Streitkräfte“ angeklagt und befindet sich in Untersuchungshaft.

Am 13. April verhängte das Bezirksgericht Vasileostrovsky in Sankt Petersburg Untersuchungshaft bis zum 1. Juni 2022 gegen sie. Es ist wahrscheinlich, dass die Untersuchungshaft verlängert wird.

Aleksandra Skochilenko schreibt Lieder, verfasst Comic-Bücher und Cartoons, organisiert Konzerte und Jamsessions. Außerdem hat sie das bekannte „Buch über Depressionen“ geschrieben, das dazu beiträgt, das Stigma psychischer Erkrankungen zu verringern. Das Buch ist äußerst beliebt. Es wurde mehrfach neu aufgelegt und in mehrere Sprachen übersetzt und hat vielen Menschen innerhalb und außerhalb Russlands geholfen.

Aleksandra Skochilenko leidet an Zöliakie, einer genetischen Glutenintoleranz. Ich habe gehört, dass Aleksandra Skochilenko in der Untersuchungshafteinrichtung keine glutenfreien Nahrungsmittel erhält und ihrer Familie nicht gestattet wird, ihr diese zu schicken.

Deshalb wende ich mich heute an Sie und bitte Sie, das Strafverfahren gegen Aleksandra Skochilenko unverzüglich einzustellen und ihre Freilassung zu veranlassen.

Bitte stellen Sie bis dahin sicher, dass die Haftbedingungen und die Behandlung von Aleksandra Skochilenko internationalen Standards entsprechen und dass sie Zugang zu angemessener medizinischer Versorgung und angemessener Ernährung zu denselben Standards hat, die außerhalb der Untersuchungshaft verfügbar sind.

Absender*in:

Herrn Zbigniew Tadeusz Ziobro
ul. Postępu 3
02-676 Warszawa
POLEN

Dear Public Prosecutor General,

I am writing to express my deep concern about charges brought against human rights defender **Justyna Wydrzyńska** that stem solely from her activism to support access to safe abortion. Justyna has been charged with 'helping in the performance of an abortion' on the basis of Article 152.2 of the Polish Penal Code, and 'possession of unauthorised drugs with the aim of introducing them to the market' under Article 124 of the Pharmaceutical Law. If convicted, she faces up to three years in prison.

I am deeply concerned that charges against Justyna appear to be brought in reprisal for her activism and her legitimate efforts to defend access to safe and legal abortions in Poland. Justyna is a doula and an activist who has been outspoken about her own abortion. She is one of the founders of Abortion Dream Team, an activist collective in Poland that campaigns against abortion stigma and provides evidence-based and non-biased abortion-related information, including on World Health Organisation (WHO) guidance on safe self-managed medical abortion.

I would like to stress that laws that restrict access to abortions in Poland - only allowed when the health or the life of the pregnant woman is at risk or when the pregnancy is the result of rape or incest - and criminalise those who provide or help with an abortion put pregnant people's health and lives at risk and violate Poland's obligations under international human rights law and standards. It is precisely because of these harmful laws, that Justyna's support to people whose health needs have been neglected and denied by the Polish health care system are crucial and can save lives. Her work should be applauded, not criminalised.

Poland must take urgent action to ensure that abortion is fully decriminalised and that people defending sexual and reproductive rights, including access to safe abortion, are able to carry out their legitimate work without fear of reprisals or intimidation.

I therefore urge you to immediately drop all charges against human rights defender Justyna Wydrzyńska and refrain from bringing any other charges with the intention to criminalise her or other activists for providing lifesaving support to people seeking an abortion.

Yours sincerely,

FORDERUNGEN:

Ich fordere Sie auf, dafür zu sorgen, dass alle Anklagen gegen die Menschenrechtsverteidigerin Justyna Wydrzyńska unverzüglich fallen gelassen und keine weiteren Anklagen erhoben werden, die darauf abzielen, sie oder andere Aktivist*innen zu kriminalisieren, weil sie Menschen, die einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen wollen, lebensrettende Hilfe leisten.

Bitte sorgen Sie auch dafür, dass es keine weiteren Repressalien gegen sie oder andere Aktivist*innen gibt, die sich für sexuelle und reproduktive Rechte einsetzen, und dass der Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen in Polen vollständig entkriminalisiert wird.

VICTORY FOR VICTORIA!

Eine kaum bekannte Vorkämpferin: Victoria Woodhull, Frauenrechtlerin und erste Präsidentschaftskandidatin der USA



Hillary Clinton kennen wir alle. Die beinahe erste weibliche Präsidentin der USA. Und auch die erste weibliche Präsidentschaftskandidatin? Mitnichten! 1872 war Victoria Woodhull die erste Kandidatin für das US-amerikanische Präsidentenamt – und das 50 Jahre vor der Einführung des Wahlrechts für Frauen. Eine mehr als beachtliche Leistung in dieser Zeit. Dennoch ist sie heute kaum bekannt. Im Gegensatz zu den führenden Frauenrechtlerinnen ihrer Zeit kommt Victoria Woodhull nicht aus der wohlhabenden Mittelschicht und war dieser zum Teil viel zu radikal. Sie will sich nicht allein mit dem Wahlrecht für Frauen begnügen, dem sich die Mittelschichtfrauen vorwiegend verschrieben hatten. Geboren als Victoria Claflin in eine kinderreiche Unterschichtfamilie wächst sie frei und ohne die gängigen Vorgaben auf, wie eine Frau sich verhalten sollte. Ihre Eltern und Geschwister halten sich mit Spiritismus, Quacksalberei und sogar Prostitution über Wasser. Victoria selbst ist als Hellseherin tätig. Dadurch erfährt sie viel von den Sorgen der Frauen: Gewalt in der Ehe, Abtreibungen und andere Nöte.

VORREITERIN DER „FREIEN LIEBE“. Nach einer kurzen Ehe, aus der eine Tochter entstammt, lernte sie James T. Blood kennen und wird mit ihm als Paar Vorreiterin der neuen Bewegung der „freien Liebe“, die abseits von Ehe und sonstigen Zwängen funktionieren sollte. In dieser Zeit ein Skandal. Beide streben eine große Veränderung der Gesellschaft an. 1868 geht sie mit Blood und ihrer Schwester Tennessee nach New York und lernt dort Cornelius Vanderbilt kennen, durch den sie mit der Börse in Berührung kommt. 1870 gründen sie und Tennessee das erste frauengeführte Maklerunternehmen an der

Wall Street – mit großem Erfolg. Victoria setzt sich verstärkt für Frauenrechte ein und wird eine vielbeachtete Rednerin. Sie unterstützt dabei eher den radikalen Flügel der amerikanischen Feministinnen. Ihrer Auffassung nach wurde das Frauenwahlrecht überschätzt. Sie war überzeugt: „Dass Frauen Geld verdienen können, ist ein besserer Schutz gegen die Tyrannei und Brutalität von Männern, als dass sie selbst wählen können.“ Zu verwirklichen sei die wirtschaftliche Unabhängigkeit sowie die sexuelle Gleichstellung der Frauen.

ALS MRS. SATAN GESCHMÄHT. In damaligen Zeitungen wird sie dafür geschmäht und in Zeichnungen als Mrs. Satan dargestellt, die brave Frauen in Versuchung führt. Davon lässt sie sich aber nicht beirren. 1872 wagt sie es schließlich über die von ihr mitbegründete Equal Rights Party, für das Präsidentenamt zu kandidieren. Sie selbst verkündet dazu: „Ich bin mir darüber im Klaren, dass ich mit der Bewerbung auf diese Stelle mehr Hohn als Enthusiasmus auslöse. Aber dies ist eine Epoche der plötzlichen Veränderungen und Überraschungen. Was heute absurd erscheint, wird morgen ein seriöser Aspekt sein.“ Allerdings verliert sie rasch die anfängliche Unterstützung anderer radikaler Frauenrechtlerinnen. Der Grund war ihre „unmoralische“ Lebensweise. Zudem wird ihr versuchte Erpressung vorgeworfen. Am Ende wurde sie nicht zur Wahl als Kandidatin zugelassen. Am Wahltag saß sie im Gefängnis, während der amtierende Präsident Ulysses S. Grant wiedergewählt wurde. Dennoch bleibt sie politisch engagiert, geht einige Zeit nach London und gründet mit dem Erbe ihres letzten Ehemannes einige fortschrittliche Schulen.

**Victoria Woodhull
1838 - 1927**

Zu ihrer Präsidentschaftskandidatur: „Ich bin mir darüber im Klaren, dass ich mit der Bewerbung auf diese Stelle mehr Hohn als Enthusiasmus auslöse.“

© Mathew Benjamin Brady, Public domain / Wikimedia Commons

Quellen:

Antje Schrupp, Das Aufsehen erregende Leben der Victoria Woodhull, Ulrike Helmer Verlag 2002

In unserer Serie über historische Frauenrechtlerinnen stellt Erna Schöffmann Victoria Woodhull vor.

GUTE NACHRICHTEN: DEIN EINSATZ HILFT!

IRAN - NAZANIN ZAGHARI-RATCLIFFE IST ENDLICH FREI. Die seit Jahren im Iran festgehaltenen britisch-iranischen Doppelstaatsangehörigen Nazanin Zaghari-Ratcliffe und Anoosheh Ashoori sind im März freigelassen worden.



Gabriella Zaghari-Ratcliffe protestierte mit ihrem Vater Richard und Amnesty International im September 2021 in London für die Freilassung ihrer Mutter Nazanin.

© IMAGO / ZUMA Wire

Amnesty International hatte sich jahrelang unter anderem mit Urgent Actions für die Freilassung von Nazanin Zaghari-Ratcliffe und Anoosheh Ashoori eingesetzt.

Sacha Deshmukh, Geschäftsführer der britischen Amnesty-Sektion, sagte zu den neuesten Entwicklungen: „Das ist eine fantastische Nachricht! Sie kommt allerdings viel zu spät: Nazanin Zaghari-Ratcliffe und Anoosheh Ashoori hätten erst gar nicht festgenommen werden dürfen. Beide waren unter dem Vorwand in Haft, die nationale Sicherheit zu gefährden – eine im Iran übliche Taktik.“

„Es steht außer Frage, dass Nazanin Zaghari-Ratcliffe und Anoosheh Ashoori von den iranischen Behörden als politische Schachfiguren benutzt

wurden», so Sacha Deshmukh weiter. „Dabei sind sie mit kalkulierter Grausamkeit vorgegangen, um aus der Gefangenschaft der beiden den größtmöglichen diplomatischen Nutzen zu ziehen.“

Nazanin Zaghari-Ratcliffe und Anoosheh Ashoori sind nicht die einzigen Doppelbürger*innen, die von den iranischen Behörden unter falschen Anschuldigungen festgehalten werden.

USA - HINRICHTUNG AUSGESETZT. Am 25. April 2022 gewährte das Berufungsgericht für Strafsachen im Bundesstaat Texas Melissa Lucio einen Hinrichtungsaufschub – zwei Tage, bevor sie hingerichtet werden sollte. Das Gericht verwies den Fall wieder an das ursprünglich zuständige Gericht zurück, um angesichts neuer Belege Melissa Lucios Unschuld am Tod ihres Kindes und weitere Fragen prüfen zu lassen. Amnesty International ist der Ansicht, dass ihr Prozess nicht den internationalen Standards für faire Gerichtsverfahren entsprach, dass ernsthafte Zweifel an ihrer Schuld bestehen und dass ihre Hinrichtung unter diesen Umständen gegen das Völkerrecht verstoßen würde.

KOLUMBIEN - SCHWANGERSCHAFTSABBRUCH LEGALISIERT. Das kolumbianische Verfassungsgericht hat am 21. Februar 2022 die Entkriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen in den ersten 24 Schwangerschaftswochen beschlossen. Bisher war dies nur in bestimmten Fällen erlaubt, zum Beispiel nach einer Vergewaltigung.

„Wir feiern dieses Urteil als einen historischen Sieg für die Frauenbewegung in Kolumbien, die seit Jahrzehnten für die Anerkennung ihrer Rechte kämpft. Frauen, Mädchen und gebärfähige Menschen sollten ausschließlich selbst über ihren Körper entscheiden dürfen. Anstatt sie zu bestrafen, müssen die kolumbianischen Behörden nun ihre Selbstbestimmung über ihren Körper und ihre Lebensplanung anerkennen“, sagt Erika Guevara-Rosas, Direktorin der Region Amerikas bei Amnesty International.



Hunderte Menschen bejubeln in der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá die Entscheidung des Verfassungsgerichts, Schwangerschaftsabbrüche zu entkriminalisieren (21. Februar 2022).

© IMAGO / ZUMA Wire

GUATEMALA – DISKRIMINIERENDES GESETZ GESTOPPT. Am 15. März machte der guatemaltekeische Kongress den Erlass 18-2022 rückgängig, der die Kriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen, auch bei Fehlgeburten, verschärft, einen inklusiven Sexualkundeunterricht an Schulen verboten und LGBTIQ+ diskriminiert hätte. Der internationale Protest stimmte die Regierung offenbar um.

IMPRESSUM. Medieninhaberin, Verlegerin, Herausgeberin: Eigenverlag Amnesty International Österreich, Netzwerk Frauenrechte, 1160 Wien, Lerchenfelder Gürtel 43.
Redaktion & Gestaltung: Amnesty-Netzwerk Frauenrechte / Theresia Kandler
Vereinsregister ZVR: 407408993
Gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung von Amnesty International wiedergeben.
Fotos und Beiträge, wenn nicht gekennzeichnet: Amnesty International
Amnesty Info – Netzwerk Frauenrechte, Nr. 2, Juni 2022

Wenn du die AKTIV.IST.IN in Zukunft nicht mehr zugesendet bekommen willst, kannst du sie jederzeit durch ein E-Mail an aktiv.ist.in@amnesty.at oder per Post an Amnesty International, Lerchenfelder Gürtel 43/4/3, 1160 Wien abbestellen.

Österreichische Post AG, MZ 02Z 031 256M